

# Das



# Volk.

Die Zeitung „Das Volk“ erscheint an jedem Wochentage abends. Bestellungen sind bei dem entsprechenden Postamt (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim Landbriefträger anzubringen. Bestellungen für Siegen nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis vierteljährlich für die Stadtabonnenten M. 1,25 frei ins Haus 40 Pfg. mehr, für alle Postabonnenten M. 1,35 frei ins Haus 40 Pfg. mehr.

**Siegen:**  
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 205.  
**Berlin:**  
Agentur: NW Klopstockstraße 7.  
(D. v. Derhagen.)

Durch die Zeitung „Das Volk“ finden Anzeigen weitest Verbreitung im kaufmännischen Publikum des ganzen Reiches. Preis der 5 gespaltenen Zeilen für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen 10 Pfg.; für das übrige Reich 25 Pfg. Aufträge sind gefälligst der Geschäftsstelle oder durch ein Anzeigen-Vermittlungs-Geschäft zu erteilen.

## Aus der Reichs-Kommission für Arbeiterstatistik.

1.

Der Bericht der Kommission für Arbeiterstatistik über die Arbeitsverhältnisse im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, der jetzt im Druck dem größeren Publikum zugänglich gemacht ist, wird nunmehr zunächst von den kompetenten Stellen des Reichsamts des Inneren einer gründlichen Prüfung unterzogen werden. Die Kommission schlägt vor, die Beschäftigung des Personals in den Gast- und Schankwirtschaften nach folgenden Gesichtspunkten zu regeln.

1. In den Gast- und Schankwirtschaften ist den Hilfspersonen innerhalb je 24 Stunden eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 8 Stunden und außerdem in jeder Woche in der Zeit zwischen 12 Uhr mittags und 9 Uhr abends eine solche von mindestens 6 Stunden zu gewähren. In Gemeinden von mehr als 10 000 Einwohnern ist den Hilfspersonen alle 3 Wochen statt der auf die betreffende Woche entfallenden sechsständigen Ruhezeit ein ganzer Tag frei zu geben. In jedem Gast- und Schankwirtschaftsbetrieb ist ein Verzeichnis zu führen, worin spätestens nach Ablauf jeder Woche eingetragen ist, an welchem Tage bzw. Nachmittag einer jeden Hilfsperson die für die Woche vorgeschriebene Ruhezeit gewährt wurde. Das Verzeichnis ist auf Verlangen der Ortspolizeibehörde vorzulegen.

2. In höchstens 60 Tagen im Jahre darf eine Ueberschreitung der durch die achtstündige Ruhezeit bedingten täglichen Arbeitszeit stattfinden; jedoch muß nach beendeter Tätigkeit eine mindestens achtstündige ununterbrochene Ruhezeit gewährt werden. In jedem Gast- und Schankwirtschaftsbetrieb ist ein Verzeichnis zu führen, worin jede solche Ueberschreitung der Arbeitszeit spätestens am ersten Tage, nach dem sie stattgefunden hat, eingetragen ist. Das Verzeichnis ist auf Verlangen der Ortspolizeibehörde vorzulegen.

3. Jüngere Personen unter 16 Jahren dürfen in der Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens nicht beschäftigt und weibliche Personen unter 18 Jahren, die nicht zu den Familienangehörigen des Wirtes gehören, auch außer dieser Zeit nicht zur händigen Bedienung der Gäste verwendet werden.

Als Hilfspersonen im Sinne dieser Bestimmungen gelten solche Personen, die als Kellner, Oberkellner, Kellnerlehrlinge, als Köche, Kochlehrlinge, Köchinnen oder Waimells beschäftigt werden; Köchinnen und Waimells jedoch nur dann, wenn sie nach der Größe und Einrichtung des Betriebes als gewerbliche Gehilfen anzusehen sind.

Zugleich hat die Kommission den Wunsch ausgesprochen, es möge gelegentlich einer Revision der einschlägigen Bestimmungen der Gewerbeordnung darauf Bedacht genommen werden, daß zum mindesten an jedem zweiten Sonntag Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes des betreffenden Bekenntnisses zu geben sei.

Aus den Verhandlungen der Kommission über den Antrag wegen Freistellung der Gottesdienstzeit heben wir folgendes hervor:

Der letztere Antrag zu Grunde liegende Gedanke wurde von mehreren Seiten als sympathisch bezeichnet. Es erhoben sich aber Zweifel, ob es sich hier um eine Frage des Arbeiterschutzes und nicht vielmehr eine solche der Sonntagsheiligung handle, die nicht zu den Aufgaben der Kommission gehöre. Auch sei zu bedenken, daß Bestimmungen der vorgeschlagenen Art zu erheblichen Beeinträchtigungen des Gewerbes führen könnten. Die Durchführung der Bestimmung in § 120, Abs. 1 der Gewerbeordnung, nach der die Fortbildungsschulen zur Ausübung des Unterrichts für die Dauer des Sonntags-gottesdienstes gehalten sein, habe so viele Schwierigkeiten mit sich gebracht, daß die hier gemachten Erfahrungen nicht zu ähnlichen Schritten ermutigen könnten. Jedenfalls ließe die Angelegenheit mit der durch die Ausdehnung der Arbeitszeit verursachten Gefährdung der Gesundheit nicht im Zusammenhang; Vorschriften der beantragten Art könnten daher nicht durch Bundesgesetzgebung auf Grund des § 120e der Gewerbeordnung, sondern nur im Wege der Gesetzgebung getroffen werden. Die Mehrheit der Kommission stimmte dem Antrage zu, und zwar aus dem zuletzt erwähnten Gesichtspunkte in dem Sinne, daß der Antrag gelegentlich einer Revision einschlägiger Bestimmungen der Gewerbeordnung Berücksichtigung finden möge.

## Die Wirren in China.

Als der grausame und launische römische Kaiser Nero die stolze Stadt Rom an 9 Tagen anzulanden und in Asche legen ließ, um das Schauspiel eines großen Brandes zu haben und eine seinem Geschmack besser entsprechende schönere Stadt zu bekommen, schob er kaltblütig den Christen die Schuld an dem Brande zu, die dann unglücklicherweise unter den grausamsten Qualen zu Tode gemartert wurden. Was Kaiser Nero damals that, haben ihm viele nachgemacht und es giebt noch heute mitten in der Christenheit Leute, die dem Christentum bzw. den Verkündigern des Wortes Gottes die Schuld an größeren politischen Wirren zuschieben. Das ist zu allen Zeiten so gewesen und wird auch wohl so bleiben. An den Wirren in China sollen bekanntlich hauptsächlich die protestantischen Missionare Schuld sein, die in „ihrer Taktlosigkeit, ihrem Ueberreifer, und ihrer gänzlichen Unkenntnis der chinesischen Verhältnisse“ das Unheil heraufbeschworen haben. Einflußreiche Personen und vor allem die Organe der „nach Bildung und Besitz maßgebenden Kreise“ haben diese Beschuldigung in alle Winde hinausposaunt. Die „Kölnische Zeitung“, welche anfänglich ebenfalls den Missionaren die Hauptschuld an dem Aufstande in China zuschob, scheint nun doch zu einer besseren Einsicht gekommen zu sein. In einem „Deutschlands Politik in China“

überhiebenen Artikel kommt das Blatt auf die Ursachen der Wirren in China zu sprechen, worin sie ihre frühere Beschuldigung der Missionare in ein harmloseres Gewand kleidet. Es heißt da: „Man streitet heute darüber, ob die Hauptschuld an den chinesischen Wirren den Missionaren zuzuschreiben ist. Es mag sein, daß diese in mancher Beziehung durch Ueberreifer und mangelndes Verständnis für die Art und die Gesinnungsweise des chinesischen Volkes gesündigt haben, aber der eigentliche Grund ist doch die Abneigung der Chinesen gegen „den Fremden“ gewesen, der ihnen mit seinen Unternehmungen immer näher kam und der allerdings vielfach im Missionar seinen am meisten in die Augen fallenden Vertreter hatte.“ Mit dem Zugeständnis, daß in erster Linie die wirtschaftlichen Unternehmungen den Fremdenhaß erhöhten, kommt das Blatt der Wahrheit ein wenig näher. Die Missionare haben aber von Anfang an nachgewiesen, daß nicht die Mission, sondern die Politik, die wirtschaftlichen Unternehmungen, die Hauptschuld an dem Aufstande tragen. Damals wurde es rundweg bestritten, heute giebt man es zu. Es zeigt sich hier wieder einmal, daß die Wahrheit schließlich doch immer wieder den Sieg davon trägt. Im übrigen spricht sich die „Kölnische Zeitung“ in dem genannten Artikel gegen jede Aufstellungspolitik aus, die speziell Deutschland keinen Vorteil, wohl aber Nachteil bringen würde. Im einzelnen wird das u. a. wie folgt ausgeführt: „Wenn wir weite Ländergebiete einverleiben, so würde die Abneigung der Chinesen gegen uns und unsere Anschauungen immer wieder angeregt und bis zur Leidenschaftlichkeit gesteigert werden, und die Zustände, die wir jetzt beklagen, würden auf lange Jahre hinaus in immer neuen Ausbrüchen sich wiederholen. Unser Handel mit China müßte aber darunter leiden und würde nicht mehr die steigenden Ergebnisse aufweisen, die jetzt zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigen. Ein sich in Unruhen und Aufständen verzehrendes Volk kann niemals Reichtum erwerben, wir haben aber allen Anlaß zu dem Wunsche, daß der Reichtum Chinas steige und damit auch seine Kaufkraft. Soweit dieses Ziel gefördert wird durch eine möglichst gute chinesische Verwaltung, sollte Deutschland sein mögliches thun, die Errichtung einer solchen zu erleichtern. Unser wirtschaftliches Interesse weist uns also mit aller Macht auf eine Politik der Nichtaufstellung hin, und es wäre für uns aus sehr greifbaren und auf dem Gebiet der Nützlichkeit liegenden Gründen eine durchaus unerwünschte Wendung, wenn wir durch die Ereignisse gezwungen würden, uns an einer Zerreißung Chinas zu beteiligen. Dabei ist überdies in Betracht zu ziehen, daß eine Aufstellung aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ohne einen Zusammenstoß zwischen europäischen Mächten möglich sein würde. Wenn man die Aufstellungfrage also einmal rein akademisch zur Erörterung stellt, so liegt es doch auf der Hand, daß jeder dabei in Betracht kommende Staat sich an der wirtschaftlich vorteilhaftesten Stelle festzusetzen suchen und daß er gerade dort andere Mächte vorfinden würde, die sich ebenfalls dieses fetten Feldes bemächtigen möchten. Man mag die Sache drehen und wenden wie man will: durch eine Aufstellung würde die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen den Mächten naheliegender und dann entsteht für uns abermals die reine Möglichkeitenfrage, ob der möglicherweise zu erzielende Nutzen mit den aufzuwendenden Kosten und der Gefahr im richtigen Verhältnis steht. Die Kosten, die zugleich in der Lagelegung unseres Handels auf lange Jahre hinaus bestehen würden, wären riesenhaft, und selbst wenn man annehmen wollte, daß der Erfolg zu unseren Gunsten ausfällt, selbst dann würden wir den chinesischen Besitz mit solchen Opfern erkaufen haben, daß die Freude und der Nutzen an ihm wohl mehr als fraglich sein müßten. Wir wiederholen, Deutschlands Interesse weist es darauf hin, daß China als selbstständiger Staat erhalten bleibe. Wir glauben, daß unsere wirklichen praktischen Interessen dabei die beste Wahrung finden.“

Zur Lage liegen heute folgende Nachrichten vor:

**London, 3. Sept.** Aus verlässlicher diplomatischer Quelle erfährt die „N.-W.-Ztg.“, daß eine Verständigung über den Räumungs-Fall dahin angeht, daß die endgültige Entscheidung bis nach Eintreffen Waderssees und dessen Anhörung vertagt und von den chinesischen Friedensvorschlügen, von der Rückkehr der Dynastie und von den anzubietenden Garantien derselben abhängig gemacht werden soll. Sollten militärische Gründe die Räumung Peking's nötig erscheinen lassen, so würden doch die Eisenbahn, sowie die Städte Tientsin, Tatu und Nutschang und alle strategischen Punkte gehalten werden.

**London, 4. Sept.** Der „Standard“ schreibt: Wir glauben, daß die deutschen Truppen in Peking bleiben werden, und auch immer zurückgehen mag, und wir haben das gleiche Vertrauen, daß die britischen Truppen mit ihnen zusammenbleiben werden. Wenn beide Mächte einen festen Stand einnehmen, würden sie keine Verbündeten brauchen. Oesterreich und Italien würden mit ihnen sein, auch wenn Japan beiseite stände. Das deutsche, britische und indische Heer könnten genug Soldaten stellen, um Peking und die Verbindungslinien solange zu halten bis eine endgültige Neuordnung der chinesischen Regierung statfinden kann. Die Last mag schwer sein, aber wir werden vor ihr nicht zurückschrecken und wir vertrauen, daß auch Deutschland das nicht thun wird.

**Washington, 4. Sept.** Eine halbamtliche Mitteilung besagt, die endgültigen Antworten auf die letzte Mitteilung der Vereinigten Staaten an die Mächte hinsichtlich des Rückzuges aus Peking sind noch nicht eingegangen. Die Ereignisse in Peking ermutigen die Regierung zu der Hoffnung, ja sogar zu der Erwartung, daß Ausland, wie es scheint, dem allseitigen Wunsche der Mächte nachgeben und die Absicht, sich aus Peking zurückzuziehen, aufgeben werde.

**London, 4. Sept.** Reuters Bureau meldet aus Peking vom 31. August: Prinz Ching verläßt Verhandlungen mit den Verbündeten zu eröffnen. Der Gouverneur von Schansi, Yu, hat eine

Denkschrift an den Thron gerichtet, worin er mitteilt, er habe die Ausländer in seiner Provinz aufgefordert, sich unter seinen Schutz zu stellen. 52 Ausländer, welche der Aufforderung folgten, ließ er hinhinrichten. Yu verlangt für die „lobenswerte That“ eine Belohnung.

**Petersburg, 4. Sept.** Aus einem Bericht des Generals Zenevich, datiert vom 22. August aus Peking, ist zu entnehmen: Die Eisenbahn in der Umgegend Peking's ist völlig zerstört und alles Material verbrannt. Maschinen sind nicht vorhanden, nur die Schienen sind geblieben. Die Station Masjan, nahe bei Peking, ist von unseren Truppen besetzt. Die Arbeiten zur Herstellung der Bahn werden von beiden Seiten unternommen. Der Reiso wird immer leichter und schwieriger zu beschaffen. Die Eisenbahn von Tientsin nach Peking ist nur bis Yangtun hergestellt, wo eine Brücke gebaut wird. Von hier bis zur Station Loku ist der Weg vollständig zerstört, desgleichen viele Brücken. Von Yangtun bis Peking muß die Linie in einer Länge von 100 Werst von neuem gebaut werden. Alles erforderliche Material wird aus Shanghai bestellt. Auf die Auffindung des gestohlenen Materials sind Belohnungen ausgesetzt worden.

**London, 4. Sept.** Reuters Bureau meldet aus Peking vom 22. August, Sir Robert Hart übernahm die Geschäfte der Zollverwaltung und eröffnete die kaiserliche Post wieder.

**London, 4. Sept.** Reuters Bureau meldet aus Peking vom 21. August: Die verbündeten Truppen machten heute eine neue Rekognoszierung im kaiserlichen Jagdparc; sie haben aber nichts vom Feinde, der, wie man glaubt, in westlicher Richtung sich zurückgezogen hat.

**Berlin, 4. Sept.** Der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders meldet aus Taku vom 3. September: Das Vorkommando unter dem Major v. Falkenhain ist eingetroffen.

**Berlin, 4. Sept.** Kapitän Bohl berichtet unterm 25. August aus Peking: Ich habe gestern mit einer Kompanie den Kofienhügel in der kaiserlichen Stadt besetzt. Dienstag erfolgt der Durchmarsch durch den Palast. — Auf der Meebe von Taku sind etwa 2000 Mann Italiener eingetroffen.

**Berlin, 4. Sept.** Die Panzerschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“ und „Weissenburg“ und der Kreuzer „Gela“ trafen am 3. September in Wismar ein. Das Panzerschiff „Wacht“ traf am 3. September in Tinglein ein und geht am 5. September nach Amoy.

**London, 4. Sept.** Reuters Bureau erfährt, man ist ernstlich besorgt über das Ausbleiben von Nachrichten aus Peking und über die Unmöglichkeit mit den Behörden in Verbindung zu treten, wofür man jetzt keinen Grund kennt. Die telegraphische Verbindung ist, wie angenommen wird, auf neue von den Chinesen unterbrochen worden. Der Ernst der Lage wird nicht gemildert durch die absolute Unkenntnis, welche bezüglich der Haltung der gestohlenen chinesischen Behörden obwaltet.

**Paris, 4. Sept.** Ein Telegramm des Gesandten Blüchon aus Peking vom 20. August, welches über Tschü eingegangen ist, besagt: Sämtliche Gebäude der französischen Gesandtschaft sind zerstört. Der Chiffrierkassett wurde gerettet. Nach einer Depesche des französischen Konsuls in Canton von gestern hätten die Ruhestörungen in Swatow aufgehört, aber die Bewegung gegen die Fremden nehme im Norden der Provinz Kwansung zu, ein französischer Missionar wurde verlegt.

## Der Krieg in Südafrika.

Die wichtigste Meldung vom Kriegsschauplatz ist zweifellos die Nachricht aus Mosera vom 3. ds. Mts., wonach Ladysbrand von den Kommandos unter Joutie, Grobbelaar, Lemmer und Messelbroek eingeschlossen ist. Die Garnison verbraute die Vorräte, um einer Wegnahme vorzubeugen, wenn die Stadt genommen würde. Schon aus dieser Thatfache ergibt sich zur Genüge, daß die Lage der Stadt kritisch ist. Immerhin ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß es General Hunter, der zum Entsatz herbeieilt, gelingen wird, die Stadt zu befreien.

Folgende Meldungen liegen noch vor:

**London, 4. Sept.** Reuters Bureau meldet aus Kapstadt vom 3. ds.: General Buller griff die Buren gestern auf den Höhen an, welche Lydenburg beherrschen. Bofha mit 2000 Buren befand sich beim Feinde, der den ganzen Tag den Paß hielt. Bei Annäherung der englischen Reiterei eröffnete der Feind das Feuer aus drei Geschützen schweren Kalibers und einem Schnellfeuergeschütz. Die Engländer besetzten mit reitender Artillerie eine Stellung auf dem rechten Flügel, von wo der Rückzug vor Eintritt der Dunkelheit unmöglich war. Die Geschütze der Buren feuerten den ganzen Tag über. In Anbetracht dessen, daß die Engländer sich in einem Thal festhielten, hatten dieselben außerordentlich geringe Verluste. Die britische Infanterie, auf dem linken Flügel, griff die Buren gleichfalls an, welche hinter Wasserläufen verborgen waren.

**London, 4. Sept.** Reuters Bureau meldet aus Kapstadt: Die militärischen Operationen im Norden und Westen Transvaals werden lebhaft fortgesetzt. Oberst Plumer hat ein zweites Geschütz mit den Buren am Novitop und erbeutete 100 Gewehre, 40 000 Patronen, sowie einige Vorräte. — Am 31. August verließen die Buren ohne Erfolg die Wasserwerke von Johannesburg zu verlassen. General Hart überraschte sie dabei und jagte sie in die Flucht. In derselben Gegend wurde eine Abteilung Dewets mit großen Verlusten geschlagen. Dem Vormarsch der Kolonialdivision von Jereut nach Krügersdorp wurde ein heftiger Widerstand entgegengesetzt. Der Feind hatte schwere Verluste.

**London, 4. Sept.** Feldmarschall Lord Roberts sandte eine Depesche von Belfast vom 2. September, welche über verschiedene schon bekannte Gefechte berichtet und besagt, daß keine Kommandos, die hauptsächlich zu Dewets Abteilung gehörten, nahe bei Johannesburg eine lebhafteste Tätigkeit entwickelten. Eine Abteilung Kolonialkavallerie marschierte von Jereut nach Krügersdorp durch einen sehr mageren Distrikt; die Abteilung bestand mehrere Gefechte. Die englischen Verluste betrugen etwa 60 Mann. Die Verluste der Buren sind schwer.

## Graf Solms-Laubach †.

Aus Laubach kommt uns die schmerzliche Trauerkunde, daß der hochverehrte Mit-Präsident unserer christlich-sozialen Partei, Graf Friedrich zu Solms-Laubach aus dieser Weltlichkeit geschieden ist. Durch dieses Hinscheiden erleidet unsere Partei, als solche einen überaus schmerzlichen Verlust, einen Verlust, der nicht zu ersetzen ist. Aber der Verlust ist nicht nur ein politischer. Jedes Mitglied unserer Partei, dem je der Vorzug zu teil wurde, dem Verstorbenen auch persönlich nahe zu treten, und die hohen Gaben des Geistes und des

Herzens kennen zu lernen, die den Verklärten auszeichneten, wird das Abcheiden dieses edlen Mannes auch als persönlichen Verlust empfunden.

Mit voller innerer Ueberzeugung stand Graf Solms auf dem christlich-sozialen Programm. Der persönliche Mut, der dazu gehörte, daß ein Mann von seiner gesellschaftlichen Stellung, ein deutscher Standesherr, sich in demselben Augenblick an die Spitze der Christlich-Sozialen stellte, wo diese Partei von oben her geschickt, wo sie vom Kaiser für „Anführer“ erklärt wurde — dieser persönliche Mut kann nicht hoch genug gewertet und nicht dankbar genug von uns erkannt werden. Es kann auch die stolze, echt christliche Unabhängigkeit nicht dankbar genug erkannt werden, mit welcher Graf Solms sich jederzeit öffentlich zu dem verfolgten Vorkämpfer der christlich-sozialen Gedanken, zu Stöcker bekannte. Die traurige Thatsache ist bekannt, daß es vor Jahren dem Herrn von Stumm gelungen war, durch dunkle Machinationen und üble Nachrede nicht nur den Hof gegen die Christlich-Sozialen einzunehmen, sondern auch viele Mitglieder der Geburtsaristokratie von Stöcker zu trennen und in die Gefolgschaft der Gelbroschokratie zu bringen. Graf Solms hat nicht einen Augenblick geschwankt, wohin seine Sympathien gehörten, sondern fest und treu, auch in der schwersten Zeit, zu Stöcker gestanden.

Und wie verstand es Graf Solms auch öffentlich für unsere Sache einzutreten! In großer Volksversammlung konnte er durch zündende Rede die Hörer ebenso sicher fortreißen, wie er andererseits auch im Stille war, durch Gründe zu überzeugen. Und als gewiegter Vorkämpfer größerer Tagungen verstand er es meisterlich auch durch Feinheit der Wendungen, gelegentlich durch Ironie und Satire die Sympathie der Versammlungen zu gewinnen. Die auffallende Thatsache ist bekannt, daß neuerdings der im wesentlichen aus National-Sozialen bestehende evangelisch-soziale Kongress sich der Gunst der Behörden und kleiner und großer Höfe erfreut, obgleich er mit demokratischen Elementen stark durchsetzt ist, während die Teilnahme an dem gut monarchischen kirchlich-sozialen Kongress bei seiner letzten Berliner Tagung von allen eingeladenen Behörden unter wichtigen Vorwänden abgelehnt wurde. Graf Solms, der Vorkämpfer dieser Tagung, verlor jene beherrschende Entschuldigungschreiben der Reihe nach und wußte dann mit der kurzen ironischen Wendung: „Wir sind also unter uns!“ die Lage ebenso fein wie treffend zu zeichnen.

Es wird gewiß noch von berufener Feder ein Lebensbild des Verstorbenen in diesem Blatte gezeichnet werden. Wir handelte es sich nur darum, dem verehrten Mann im Namen vieler euren herzlichen Nachruf zu widmen. Aber so kurz dieses Wort ist — es soll der Hinweis darauf nicht fehlen, wo Quelle und Ursprung aller Vorzüge und Tugenden des Verstorbenen lag. Graf Solms war ein aufrichtiger, demüthiger Christ. Nicht nur natürliches Wohlwollen, sondern herzliche Nächstenliebe war es, die ihn in unsere Reihen trieb, und der er auch im öffentlichen Leben Ausdruck gegeben wissen wollte. Und nur lebendiges Christentum, das alle Dinge der Zeit im Lichte der Ewigkeit betrachtet, konnte ihm die Kraft geben, über alle äußeren Rücksichten und Standesvorurteile hinweg sich an die Spitze einer Partei der Kleinen und Geringen zu stellen und nach dem Maß der Gabe, die ihm verliehen war, dieser Partei in brüderlicher Gesinnung zu dienen.

Nach Gottes Rathschluß ist Graf Solms nun von uns geschieden. Aber sein Andenken wird fortleben unter uns als das eines geeigneten Mannes. Wir sind gewiß, daß er drüben einen gnädigen Richter finden wird. Er ruhe in Frieden und das ewige Licht leuchte ihm! D. v. O.

## Tagesrundschau.

Siegen, 2. September.

— Die Ratifikationsurkunden der auf der Friedenskonferenz unterzeichneten Verträge und Deklarationen wurden gestern im Haag niedergelegt. Vor der Niederlegung erklärte der Minister des Aeußern, daß diese Formalität den endgültigen Abschluß der Arbeiten der Konferenz bilde. Er hege den Wunsch, daß die Geschichtsschreiber der Zukunft sagen mögen, daß von der Konferenz geschaffene Werk sei von Dauer und wohlthätigen Einfluß auf die Menschheit gewesen. Der Minister machte den Vorschlag, diesen Wunsch dem hochherzigen Herrscher auszusprechen, welcher die erste Anregung zu der Konferenz gegeben habe. Ein entsprechendes Telegramm wurde an den russischen Kaiser abgefaßt und die Zusammenkunft geschlossen. Bis jetzt ist von dem wohlthätigen Abschluß des im Haag geschaffenen Friedenswerkes leider wenig zu bemerken gewesen. England unternahm bald nach jenen tönenden Friedensschwüren seinen verbrecherischen Raubzug nach Südafrika, ohne daß es irgend einer Macht eingeleitet wäre, etwas dagegen zu thun.

— Das Handschreiben des Zaren an den Präsidenten Loubet, worin er, wie schon telegraphisch gemeldet, den endgültigen Entschluß kundgibt, die Pariser Weltausstellung nicht zu besuchen, lautet:

„Sehr Präsident! Verehrter und großer Freund! Die Gefühle, die ich Ihnen persönlich entgegenbringe, und die Bande herzlicher Freundschaft, die Frankreich und Rußland verbinden, haben mir den Wunsch eingebracht, Sie in meinen kaiserlichen Orden vom heiligen Andreas aufzunehmen, dessen Insignien Ihnen gleichzeitig mit diesem Briefe überreicht werden. Es ist mir besonders angenehm, Ihnen diesen Beweis meiner Hochachtung zu einer Zeit zu geben, wo das vollständige Einvernehmen (accord), das in so glücklicher Weise zwischen Frankreich und Rußland zu Stande gekommen ist, mehr als je seinen wohlthätigen Einfluß ausüben kann, nicht nur auf unsere unmittelbaren Interessen, sondern auch auf die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens, der uns in gleicher Weise am Herzen liegt. Mit einem wirklichen Interesse beobachte ich die Erfolge der glänzenden Ausstellung, auf die Frankreich mit Recht stolz sein kann, und ich brauche Sie kaum des sehr aufrichtigen Bedauerns zu versichern, das ich und die Kaiserin darüber empfinden, in diesem Augenblick Paris nicht besuchen zu können. Aus der Ferne indes wie aus der Nähe gewohnt, uns allen anzuschließen, was Frankreich angeht, nehmen wir mit immer größerer Genugthuung Kenntnis von allem, was zum Ruhme und zum Gedeihen Frankreichs beitragen kann. Genehmigen Sie die Versicherung davon, sehr lieber und großer Freund, gleichzeitig mit der Versicherung meiner Gefühle großer Hochachtung und unwandelbarer Freundschaft. Nikolaus II. Peterhof, 2. September. (15. August.)“

Der „Figaro“ legt dem Handschreiben des Zaren eine hohe Bedeutung bei und meint, daß es nicht nur in Frankreich, sondern in ganz Europa Wiederhall finden werde. Die Verkündigung des russisch-französischen Bündnisses verleihe den Ereignissen, die sich im äußersten Osten abspielten, eine ganz besondere Bedeutung. Der „Gaulois“, ein Gegner der Regierung, schreibt: „Niemand hatte der Kaiser Nikolaus mit solcher Offenheit die Bande bekräftigt, die Rußland und Frankreich einigen. Das russisch-französische Bündnis ist stärker und herzlicher als je, und es ist die Pflicht der Franzosen, sich dessen aus ganzem Herzen zu freuen. Es ist aber auch die Pflicht der Regierung, daraus allen möglichen Nutzen für Frankreich zu ziehen, was sie bis jetzt nicht gethan hat.“

## Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserer Agentur.)

Berlin, 2. Sept. Professor Kahl, wohl der bedeutendste Rechtslehrer an hiesiger Universität, hat in den „Preussischen Jahrbüchern“ einen Aufsatz veröffentlicht über die Bekämpfung der Anarchisten. Darin heißt es:

Die verlangte Auspeithung von Anarchisten will eine polizeiliche Maßregel weiteren Sinnes und höheren Stiles sein. Das durch die Scheußlichkeit eines anarchistischen Verbrechens im Innersten erschütterte Rechtsbewußtsein schreit, unabhängig von der zu erwartenden Strafe, nach einer in unmittelbarer Folge eintretenden Sühne. Der sinnlose Rechts- und Friedensbruch verlangt wie naturnotwendig eine dem Verbrecher auf dem Fuße folgende Manifestation an der Person des Verbrechers. Die psychologische Analyse des ganzen Vorganges in seiner Beziehung zum Verbrecher, wie in seiner Rückwirkung auf die Gesellschaft, führt so zu sagen von selbst zu dieser Lösung. Die Auspeithung ist die unmittelbare Antwort auf den furchtbaren Schlag, welchen der Anarchist der Menschheit ins Angesicht versetzt hat. Er hat sich selbst ganz und gar nicht nur außerhalb der bestimmten staatlichen Ordnung, sondern außerhalb einer jeden kulturellen Menschengemeinschaft gestellt. Er bekämpft die Autorität als solche, die schlechthin unentbehrliche Voraussetzung der kleinste wie der größten menschlichen Organisation. Er ist die maßloseste Eitelkeit, die fressendste Eitelbildung, der berufene Vollstrecker eines in der eigenen Person verkörperten Volkswillens zu sein. Er ist die cynische Genugthuung über ein gelungenes Verbrechen, die teuflische Freude, die menschliche Gesellschaft wieder einmal in Schrecken versetzt zu haben. Er ist der bühnische Stolz, zum Gegenstand der Unterhaltung der ganzen Welt, zum Gegenstand feiernder Bewunderung im Kreise lauter und stiller Genossen zu werden. Die Wallust dieser Vorstellungen und Empfindungen entschädigt für die etwa zu erwartende Strafe. Ein solcher Idealsinn verdient nach natürlicher Anschauungsweise eine realistische Kur. Die Lage, in welche derjenige gebracht werden muß, dem Peitschenhiebe auf den durch Natur und Gewohnheit hierzu bestimmten Körperteil appliziert werden sollen, ist die denkbar geeignetste, das frech angenommene Geldentum abzuweisen, dem Helben das Bewußtsein seiner völligen Ohnmacht gegenüber der Ordnung des Gesamtwillens, welchem auch er unerbittlich sich zu fügen hat, beizubringen und ihm die Thatsache von dem Besitzen einer Autorität unwiderleglich ad corpus zu demonstrieren. Die humane und schmerzlose Todesstrafe schreit den Anarchisten nicht. Ihr Vollzug ist ihm die Vervollendung seines Geldentums. Mit dem Leben hat er gewöhnlich abgeschlossen. Ihm winkt eine Märtyrerkrone. Auch die Erwartung lebenslänglicher Freiheitsstrafe betört ihn nicht, da er hofft, durch irgend ein unberechenbares Ereignis der Freiheit wiedergegeben zu werden.

Noch wichtiger als die polizeiliche Auspeithung der anarchistischen Verbrecher erscheint Professor Kahl eine Beschränkung der Pressefreiheit, weil die Cielkeit und Grobmannsbrucht offenbar einen großen Anteil an den anarchistischen Verbrechen hat. — Fast alle Blätter beschäftigen sich mit dem Kahlischen Artikel.

Die Kreuzzeitung schreibt:

Jedenfalls haben sich die Dinge seit Jahrzehnten so gestaltet — bei jedem Mordverbrechen fährt die Welt entrückt empor — die schönsten Vorsätze werden gefaßt, und dann — bleibt es immer wieder beim alten. . . Was das Vorgehen der Staaten vor allem lähmt, haben wir gesehen: das Asylrecht ist es, das England und die Schweiz selbstständig hüten — aber nicht das allein trägt die Schuld. Wenn die vom Liberalismus beherrschte öffentliche Meinung nicht viel größere Angst vor jeder Beschränkung der Freiheit, als selbst vor den Waffen der Mordbuben hätte; wenn nicht Rücksicht auf die Stimmung der Sozialdemokratie die Haltung zahlreicher Parteien bestimmte, wie wir es auch bei den jüngsten Anlässe nur zu deutlich gesehen, — das Asylrecht würde schließlich doch fallen. Bei der Laufzeit, mit der es gegenwärtig bekämpft wird, hat es aber nichts zu befürchten und kann ruhig aufrechterhalten werden.

Wir geben übrigens zu, daß es in der liberalen Presse auch Ausnahmen giebt; stellenweise wird sogar die Prügelestrafe ad hoc empfohlen; allein diese vereinzelten Stimmen verhallen ohne Wirkung, und wir fürchten sehr, daß es noch ungleich furchtbarer Erfahrungen bedürfen wird, wenn ein durchgreifender Umschwung eintreten soll.

Der „Vorwärts“ entwickelt von neuem die bekannten sozialdemokratischen Ideen von der Schuld der menschlichen Gesellschaft an derartigen Verbrechen. Das läßt, wie die „Magdeburgerische Zeitung“ hervorhebt, auf eine Entschuldigung des Verbrechens hinaus.

Es bleibt in hohem Grade bezeichnend, daß das führende Blatt der Partei, die sich als den schärfsten Widersacher des Anarchismus zu rühmen liebt, der „Vorwärts“, an dem „grausigen Strafbolze“ herumknetet, der Bresci „langsam zu Tode martert“. Nach der Ansicht dieses Blattes hätten die Geschworenen in Mailand sich also wahrscheinlich mit einem Verweise bescheiden sollen, und um diesen Vorschlag zu rechtfertigen, führt es an, was ein italienischer Professor in Genf über die Mißwirtschaft seiner Heimat in einem Genfer Blatt ausgeführt hat. Wir leugnen die Mißstände in Italien nicht und können nur wünschen, daß alle Hebel angelegt werden, um ihrer Herr zu werden. Aber darum Verbrechen, wie das von Bresci begangene, milder zu beurteilen und den Verbrecher selbst mit gelinder Strafe auszuheilen zu lassen, das hieße nichts anderes, als zur Fortsetzung der Mordthaten zu ermuntern. Läßt denn der Arzt an dem Körper seines Patienten jeden wahnwitzigen Pflücker herumstreifen? Und was sind die Anarchisten anders als bössartige Pflücker an dem Körper der nach ihrem Wahne kranken menschlichen Gesellschaft? Nach unserer Ansicht ist es die Pflicht aller modernen Staaten, an der Beseitigung dieser Sorte von mordgierigen Gesellschaftspflüchern mitzuwirken. Dieser Mahnruf, richtet sich vor allem an die Staaten, die wie England und die Vereinigten Staaten, den Anarchisten gegenüber bisher große Duldsamkeit an den Tag gelegt haben. Auch in den Mailänder Verhandlungen ist die Thatsache berührt worden, daß sich in Italien eine förmliche Schule des Anarchismus herausgebildet hat. Die Rücksicht auf die Kulturinteressen, die allen Staaten gemeinsam sind, und die alle in gleicher Weise zu schützen haben, sollte jedem einzelnen Staate die Verpflichtung auferlegen, an der Ausrottung des Anarchismus mitzuwirken.

Der Urheber der armenischen Mordthaten, Sultan Abdul Hamid, feiert sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Der „Reichsanzeiger“ widmet dem Urheber der furchtbaren Massenmorde folgenden Glückwunsch:

Seine Majestät der Sultan Abdul Hamid blüht morgen auf eine fünfundsiebenzigjährige Regierungsjahrt zurück, und in allen Teilen seines weiten Reiches steigen an diesem feierlichen Tage Gebete für das Wohl des Khalifen zum Himmel empor. Auch in Deutschland wird gern des Ehrentages eines Monarchen gedacht, dessen kluge Staats-

kunst die deutsch-türkischen Beziehungen stets auf dem Fuße ungetrübter Freundschaft erhalten hat, und dessen erleuchtetes Wohlwollen viele unserer Landsleute im Orient ehrethet und dankbar anerkennen. Dem gastfreundlichen Herrscher, welchem am 8. November 1898 der denkwürdige Trinkspruch Seiner Majestät des Kaisers und Königs in Damaskus galt, dem freundwilligen Schützer und Förderer deutscher Kulturarbeit in der Türkei wünschen wir zum morgigen Tage, mit Millionen seiner Unterthanen, eine lange, friedliche und gefegnete Fortdauer seiner Regierung! Man schämt sich fast, ein Deutscher zu sein, wenn man im Reichsanzeiger diese Verherrlichung eines Christenverfolgers liest, der noch weit mehr Christen hat umbringen lassen, als vormalis Kaiser Nero.

Wie schon früher mitgeteilt, wird sich der Bundesrat nach Wiederaufnahme seiner Sitzungen mit einer Anzahl von Verordnungen und Ausführungsanweisungen zu beschäftigen, die sich auf die Durchführung der neuen Unfallversicherungsgesetze beziehen. Eine Vorlage ist dem Bundesrat schon zugegangen, sie betrifft das Verfahren und die Geschäftsführung beim Reichsversicherungsamt. So tief eingreifend, wie die Umgestaltung der Schiedsgerichte in Unfallversicherungssachen durch die neuen Gesetze vorgenommen ist, sind die Änderungen in den Bestimmungen über das Reichsversicherungsamt nicht ausgefallen; indessen ist doch in den entsprechenden Gesetzen manche Modifikation in dem Abschnitt über das Reichsversicherungsamt festgesetzt worden, welche auch eine Änderung und Ergänzung der bisherigen Verordnung über das Verfahren und die Geschäftsführung beim Reichsversicherungsamt nötig macht. Diefem Zwecke soll die an den Bundesrat gelangte Vorlage dienen.

Dem Vernehmen der T. N. nach sind seit langer Zeit jetzt zum erstenmal höhere deutsche Offiziere zur Teilnahme an den französischen Manövern eingeladen worden. In militärischen Kreisen wird diesem Umstande eine gewisse Bedeutung beigegeben.

Ein sozialdemokratisches Blatt in München bringt die ihm aus absolut sicherer Quelle zugegangene Nachricht, daß die Einzelstaaten aufgefordert seien, alle zur Verrechnung mit dem Reiche bestimmten, in den Zollkassen verfügbaren Gelder sofort nach Berlin abzuführen. Bayern habe bereits eine Million abgeliefert. Dazu bemerkt eine offizielle Notiz im „Hamb. Korr.“: Selbst wenn man davon auf die Knappheit von Barbeständen in der Reichshauptkasse zu schließen hätte, so würde darin nichts Auffälliges liegen. Solche Knappheit tritt bekanntlich sogar in normalen Zeiten ein. Wenn das sozialdemokratische Blatt an seine Mitteilung die Bemerkung knüpft, „der Reichsfinanzminister-Überschuß sei für die China-Zwecke jedenfalls schon völlig aufgebraucht“, so beweist das nur, daß es von der Technik des Reichsfinanzwesens keine Ahnung hat.

Wie die „Kreuzztg.“ hört, besteht die Absicht, in den neuen, aus Anlaß der Schulkonferenz vom Juni dieses Jahres aufgestellten Lehrplänen für Gymnasien die Wochenstundenzahl des Lateinischen von 62 auf 69 zu vermindern und den Unterricht im Englischen obligatorisch zu machen.

## Aus dem Reich.

Berlin, 4. September.

— Der Kaiser ritt heute morgen in der Umgebung des Neuen Palais spazieren und begab sich um 9 Uhr nach Berlin, um die Kunstausstellung, den Umbau der alten Garnisonskirche und das neue Land- und Amtsgerichtsgebäude zu besichtigen.

— Die zur Teilnahme am deutschen Kaisermandover abgeordnete französische Militärmission besteht nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus General Michal, Oberstleutnant Silvestre und Major de Chazelles. Die Herren werden am 5. September hier erwartet.

— Vizeadmiral Bendemann, Chef des Kreuzer-Geschwaders, erhielt den Stern mit Eichenlaub und Schwertern zum Roten Adlerorden 2. Klasse.

— Die englische Entschädigung für die Beschlagnahme und Durchsuchung der drei deutschen Dampfer Bundesrat, Herzog und General in Südafrika wurde auf 1 1/2 Millionen Mark festgesetzt und gelangt nächstens im Hamburg zur Auszahlung.

— Behufs Verabreichung von Maßregeln zur Beseitigung der Kohlennot sind hier Massenversammlungen in Aussicht genommen.

— Major v. Wiffmann, der sich wieder auf seinem Gute Weissenbach in Steiermark aufhält, ist, wie die „Berl. N. N.“ berichten, sehr mit einer interessanten Arbeit für unsere Schutzgebiete in Afrika beschäftigt; er arbeitet nämlich auf besonderen Auftrag des Reichskanzlers Tagdgesetze für unsere sämtlichen afrikanischen Schutzgebiete aus.

— Die gegen den „All“-Redakteur Sigmund Mehring wegen Gotteslästerung und Beschimpfung der katholischen Kirche erkannte sechsmonatliche Gefängnisstrafe ist im Gnadenwege in drei Monate Festungshaft umgewandelt worden.

Kiel, 4. Sept. Prinz Heinrich kehrt nach kurzem Aufenthalt in Dalmatien in die Heimat zurück und trifft am 9. September in Steinfen ein, um an den großen Herbstübungen der Armee und an den gemeinsamen Manövern der Flotte und des Landheeres in den vorpommerschen Gewässern teilzunehmen. Am 1. Oktober ist der halbjährige Urlaub des Prinzen-Admirals beendet. Welches Kommando ihm alsdann übertragen wird, ist noch unbekannt. Die Übungsflotte verläßt am 4. September Reichswasser und dampft nach der Küste von Nügen. Am 7. wird das Geschwader vor Swinemünde erwartet, wo der Generalinspektor der Marine, Admiral v. Köster, die Besichtigung der gesamten Seestreitkräfte vornimmt.

## Kirche, Schule und Mission.

Partenkirchen, 2. Sept. Ein schwäbischer Pfarrer hatte heute morgen um 10 Uhr auf der Durchreise die Freude, Herrn Hofprediger Stöcker in der Diasporakirche predigen zu hören. Es war eine gewählte Versammlung aus verschiedenen Ländern und Gauen unseres Vaterlandes, die sich um diese Kanzel scharte und auch gerne eine Kollekte für diesen so wichtigen Vorposten evangelischen Glaubens im bayerischen Hochland, nahe an der Zugspitze, spendete. Die Predigt ging davon aus, daß draußen im Volkstoben der Tag von Sedan heute nicht gefeiert wird, mit Rücksicht auf den Nachbar im Westen, mit dem gemeinsam unsere Brüder in China kämpfen. Aber in der Kirche darf man wohl des Tages gedenken und dem Herrn im Himmel danken für seine großen Thaten vor 30 Jahren, da unser Volk auf dem Schlachtfeld einig wurde. Der Geist von damals ist leider nicht mehr vorhanden. Und nun wurde auf Grund des Textes gezeigt (Jesus sprach: Mich jammert des Volkes usw.); Jesu große Anspannung von dem Volk: 1. die große Not, 2. die große Hoffnung, 3. die große Ernte. Wenn ersten Teil wurde in meißelhafter Ausführung das Wort: „Sie waren verflucht!“ auf die Seelenzustände bezogen und das andere: „gerichtet!“ in Verbindung gebracht mit den äußeren Not und angewandt auf unsere Verhältnisse. Aber die Predigt war auch durchwogen von einem christlichen Optimismus, der an der Seele unseres so zerrissenen Volkes nicht verzweifelt. Die innere Mission muß die Liebe zur Wachsamkeit, Gerechtigkeit und Treue in uns wecken und es kann nur besser werden durch Gebet um Arbeiter für die große Ernte. Fürsten und Minister, Staatsmänner und Generäle, Gelehrte und Künstler, alle Handwerker und Lohnarbeiter, Männer und Frauen müssen den Geist Jesu in sich aufnehmen und fromm werden. — Eine so geistvolle und packende

gebietet zu hören, ist mehr als der schönste Naturgenuss in den Alpen und bringt reichen Segen.

### Lokales.

**O Siegen, 5. Sept.** Feuer, Streichhölzer und kleine Kinder — mieweil Unglück ist da schon angelichtet worden! „Wohlgelacht ist des Feuers Macht; wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht“, dies Wort behält seine Nichtigkeit. Aber, was kann nicht alles passieren, wenn die Eltern oder größere Kinder ihre kleinsten Schutzbefohlenen allein in der Wohnung ohne Aufsicht lassen. Es ist in letzter Zeit wiederholt von Fällen berichtet worden, daß Kinder in unbewachten Augenblicken mit Feuer und Streichhölzern spielten und die Erwachsenen bei ihrer Mühsal die Kleinen als Feinde, verfocht oder erstickt vorfinden. Betreffs der in den kommenden Monaten wieder mehr gebrauchten Lampen ist wegen diesbezüglicher Gefahr das Gleiche zu sagen. Daher sei diesbezüglich bei Zeiten gewarnt zu allgemeiner Beachtung. Mehr Vorsicht im Punkte: Feuer, Licht, Streichhölzer und kleine Kinder! Besser auch hier: Vorbeugen und verhüten, als es zu spät ist!

**+ Siegen, 5. Sept.** Bei mehreren Geschäftsleuten in hiesiger Stadt, sowie auch im benachbarten Weidenau wurden seit einiger Zeit kleinere Diebstähle ausgeführt. Wie sich jetzt herausgestellt hat, sind schulpflichtige Kinder die Langfinger gewesen. Sie wurden sämtlich ermittelt und heute früh polizeilich vernommen. Die kleinen Tangenstücke sind geständig.

**+ Siegen, 5. Sept.** Das der Wwe. Albert Schneck gehörige Haus Köhlerstraße 13, in dem zur Zeit das Tengelmannsche Kaffee-Geschäft sich befindet, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Wilhelm Jäger, Leberstraße, Marburgerstraße, übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 55 000 Mark.

### Westfalen.

**□ Weidenau, 5. Sept.** In der verflochtenen Nacht drang ein Einbrecher in das Kontor der Firma Hesse & Schulte. Als der Obermeister den Raum betrat, sprang der Spitzhunde aus dem Fenster und entkam. Zum Stehlen war ihm keine Zeit mehr geblieben. Beim Schließen der elektrischen Vogelkammer gewahrte der Obermeister, daß der Spitzhunde ein kräftig gebauter, mit einer Foppe bekleideter Mensch war. Hoffentlich kommt man dem Gallanten auf die Spur.

**✓ Niederbielefeld, 4. Sept.** Gestern nachmittag brach in dem Hause des Kaufmanns Th. Pfeiffer, welches von vier Familien bewohnt war, Feuer aus. Dem thätigsten Eingreifen der hiesigen Ortsbewohner ist es zu verdanken, daß das Feuer auf die oberen Stockwerke beschränkt blieb. Da der von Herrn Pfeiffer bewohnte Teil des Hauses von Feuer ziemlich geschützt wurde, sind Warenbestände nicht zu Schaden gekommen. Im übrigen konnte an Möbeln nur wenig gerettet werden; von den erwähnten vier Familien wurde die Witwe Wurm am meisten getroffen, welche ihre Mobiliar nicht versichert hatte.

### Wertpapierbörse.

**Berlin, 4. Sept.** Die Börse lag zu Beginn schwach infolge größerer Realisierungen in Gütern und Bergwerksaktien. Der Bankmarkt reagierte auf die schwache Haltung des Montanmarktes. Fonds ruhig. Bahnen zum Teil gut gehalten. Weiterhin bewirkte die Steigerung in Kreditaktien bessere Tendenz. In der zweiten Börsenstunde in Gütern und Bergwerksaktien neuerliche Schwankungen. Eisenaktien ruhend. Nach Schluß Chinesen sehr fest auf London. Privatkonten 4%. — Anfangs waren: Kreditaktien 209,90, Diskontokomm. 175,25, Deutsche Bank 190,25, Dresdner Bank 147,10, Darmstädter Bank 132,30, Handelsbank 148, Staatsbahn 142,90, Lombarden 26,75, Marienburger 73, Gotthard 140,75, Schweizer Central 146,70, Schweizer Nordost 89,70, Zura-Simplon 90,70, Prince Henri 111,10, Bochumer 187, Dortmund 94,50, Laura 203,40, Genesler 195,50, Sarpener 183,50, Gibernia 205,60, 3proz. Reichsanleihe —, Italiener 94,70, 6proz. Mexikaner —, Zürcher 110,50, Spanier —, Norhern —.

### Produktenmärkte.

**Berlin, 4. Sept.** Trotz mangelnder Anregung anfänglich fest und Weizen wie Roggen besser verwertbar. Wegen ungenügender Kaufkraft ermattete die Tendenz. Nur späte Fristen von Weizen zuletzt R. 0,50 besser, Roggen notierten etwas unter gestrigen Stand. Septemberrealisierungen drückten. Hafer ziemlich lebhaft. Preise behauptet, Mühl 70er Spiritus M. 51. Umsatz 6000 Liter. Wetter: Schön.

**Berlin, 4. Sept.** Weizen per Sept. 155,25, per Okt. 157,75, per Dez. 161, —, Roggen per Sept. 145,50, per Okt. 146,25, per

Dez. 146,50. Hafer per Sept. 132,25, per Okt. 132,25. Mais, amerik. Mixed loco, niedrigster Preis 117,75, do. höchster Preis 115,50, per Sept. —, per Dez. —, per Okt. —. Mühl 60,50, per Mai 59,20. Spiritus 50er —, 70er 51, —, Wetter: Schön.

**Stoll, 4. Sept.** (Fruchtmärkte.) Roggen, neuer —, Hafer, neuer 12,90. — Neu M. 8,00 bis 9,20, Mais (Hoggen) 3, —, Mühlstroh (Hoggen) 3,80, Krummstroh 2,20 die 100 Kilo. **Neuf, 4. Sept.** (Fruchtmärkte.) Weizen, 1. Sorte M. 16,70, 2. 16,20, 3. 15,70. Neuer Weizen, 1. Sorte M. 16,30, 2. 15, —, 3. 14, —. Neuer Roggen, 1. Sorte M. 14,40, 2. 13, —, 3. 12, —. Hafer 1. Sorte M. 15, —. Neuer Hafer, 1. Sorte M. 12,80, 2. 11,80. Alles die 100 Kilo. Neue Kartoffeln M. 3, — bis 4, —. Neu M. 3,40 bis 3,90, Quaternen M. 4,40 die 50 Kilo. Mais (Hoggen) M. 12, —, Flegelstroh M. 15, — die 500 Kilo. Kleie M. 5,20 die 50 Kilo. Preise unverändert.

### Viehmärkte.

**Wesel, 3. Sept.** (Viehmarkt.) Besuch gut. Fettes Rindvieh 60—63 M. die 50 Kilo Schlachtgewicht, Milchvieh 300—375 M. das Stüd. An Schweinen waren 843 Stück aufgetrieben, fette kosteten 50—52 M. die 50 Kilo Schlachtgewicht. Fälschweine, 12 bis 20 Wochen alt, 30—40 M., junge Saugschweine die Alterswoche 2,00—2,50 M. Sämtliche Zutritte wurden schnell abgesetzt. Nächster Viehmarkt: Montag, 17. September 1900.

**Essen, 3. Sept.** (Viehmarkt.) Auftrieb: 286 Stück Fälschweine und Ferkel. 6 Wochenfärsen M. 14—16, 10 Wochenfärsen 20—26 und hochjährige Schweine 36—42 das Stüd.

**Hannover, 3. Sept.** (Viehmarkt.) Aufgetrieben: 257 Stück Großvieh, 444 Schweine, 23 Kälber, 464 Hammel. Großvieh 1. Sorte M. 66—68, 2. 62—65, 3. 55—60. Schweine 1. Sorte M. 58—60, 2. 55—57 die 100 Pfund. Kälber 1. Sorte 70—75 Pfg., 2. 60—65 Pfg., Hammel 1. Sorte 70 Pfg., 2. 60—65 Pfg. für das Pfund. Handel gut.

### Vereinskalender.

Jahresfest des Jünglings- und Männervereins zu Vergebersbach (Wilkeis). Sonntag, den 9. September, morgens 10 Uhr: Hr. Krieger von Herdorf. Nachmittags 2 Uhr: Versammlung im Gemeindehaus mit Ansprachen.

Zu diesen Festen und Versammlungen ist jedermann freundlichst eingeladen.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

**Paris, 5. Sept.** Das französische Marine-Infanterie-Regiment, welches in einer Expeditionskarte von 1800 Mann in Dakar stationiert war, ist nach Frankreich zurückgekehrt. Das Regiment soll aus 300 Mann und 18 Offiziere zusammengekommen sein.

**Paris, 5. Sept.** Dem „Figaro“ zufolge hätten circa 80 Bürgermeister es abgelehnt, an den Festen der Pariser Municipalität teilzunehmen.

**Strasbourg, 4. Sept.** Das Preisgericht für das Goethe-Denkmal hat folgende Preise zuerkannt: Den ersten von 3000 Mark Wagner-Berlin, den zweiten von 2000 M. Meyer-München und den dritten von 1000 M. Tschner-München. Außerdem wurden 4 vierte Preise verliehen. Es waren 71 Entwürfe eingegangen.

**Berlin, 5. Sept.** Im Hinblick auf die Pestkrankungen in England haben die „Berl. Polit. Nachrichten“ hervor, daß im Reichsgesetz über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten der Bundesrat ermächtigt worden sei, geeignete Maßnahmen zu treffen. Da das Gesetz erst vom Juli datiert, seien indessen noch keine entsprechenden Vorschriften ergangen, dies werde eine der ersten Aufgaben des Bundesrats bei seinem Wiederzusammentreten sein. Bei direkter Einschleppungsgefahr gebe das Gesetz übrigens schon jetzt Handhaben zum sofortigen Eingreifen, zumal auch der zukünftig drohende Einzelstaat im Einvernehmen mit dem Reichskanzler die festgesetzten Vorschriften durchzuführen könne.

**Berlin, 5. Sept.** Die Morgenblätter melden: Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor Liebert, ist gestern abend von Neapel hier eingetroffen.

**Berlin, 5. Sept.** Den Morgenblättern zufolge billigte der Polizeipräsident die Bildung einer Sachverständigen-Kommission aus Mitgliedern des Goethe-Bundes, welche in zweifelhaften Fällen die Polizeibehörden mit ihrem Urteil unterstützen sollen.

Zur Kommission gehören unter anderen die Professoren Mangel, Ludwig Riefel und Starbina.

**Glasgow, 4. Sept.** Reuters Bureau meldet: Einem Bericht der hiesigen Gesundheitsbehörde zufolge werden gegenwärtig im Hospital 13 an Pest erkrankte Personen behandelt; 103 pestverdächtige Fälle befinden sich unter ärztlicher Beobachtung. Gestern betrug die Zahl der Kranken 12, der unter Beobachtung stehenden 89.

### Die Wirren in China.

**London, 5. Sept.** „Times“ melden aus Shanghai: In einem kaiserlichen Edikt legt der Kaiser dar, daß es für seine Pflicht erachte, mit Rücksicht auf die Annäherung der verbündeten Truppen den Wünschen der Kaiserin-Regentin zu entsprechen und die Hauptstadt zu schützen. Um die Regierung fortzuführen zu können, wurde die Hauptstadt ausgewiesen, die Unterhandlung mit den verbündeten Mächten zu eröffnen. Ein zweites Edikt vom 20. August ordnet die Verlegung der hauptsächlichsten Beamten der Hauptstadt nach anderen Orten an und befehligt den Vizekönigen und Gouverneuren, in den ihnen unterstehenden Distrikten die Ruhe aufrecht zu erhalten und die Kaufleute und Missionare zu schützen.

**Washington, 4. Sept.** Einer vom Kriegsamt veröffentlichten, verläumdeten Depesche des Generals Schaffee zufolge, sind die Feindseligkeiten hauptsächlich eingestellt. Kleine chinesische Truppenabteilungen wurden längs der Verbindungslinien vorgeschoben. China hat ungefähr 50 000 Mann reguläre Truppen. Schaffee hält 5000 Mann amerikanische Truppen für genügend. Wenn die Truppen hier bleiben, müssen sie in Zelten überwintern. Das Wasser des Flusses fällt. Die Eisenbahn wird nicht wiederhergestellt, bevor der Fluß gestiegt.

**London, 4. Sept.** Das Reutersche Bureau meldet aus Shanghai vom 3. d.: In einer Versammlung der amerikanischen Vereinnigung, welche heute abgehalten wurde, wurde eine Erklärung abgegeben, daß die aus Europa ankommenden Telegramme über das Vorgehen der amerikanischen Regierung nicht richtig sein könnten, da die Regierung nicht beabsichtige, Sühne-Expeditionen zu unternehmen; ihre allgemeine Politik sei das Gegenteil von dem, was gemeinhin werde. Der amerikanische Spezialkommissar für China, Rockhill, war in der Versammlung anwesend.

**Bremerhaven, 4. Sept.** Nachdem sämtliche Truppentransporte gegen 4 Uhr hier eingetroffen waren, sammelten sich die Mannschaften auf dem Quai vor den Lloydhallen und nahmen Paradeaufstellung. Major Eibl verlas folgendes Telegramm des Kaisers: „Ich sende den Offizieren und Mannschaften, welche heute den vaterländischen Boden auf den Dampfern „Sannover“ und „Arcadia“ verlassen, Meine warmsten Abschiedsgrüße und bedauere aufrichtig, Euch nicht persönlich aussprechen zu können, wie Meine besten Wünsche Euch begleiten. Ich weiß, Ihr werdet alles daran setzen, Euch durch Tapferkeit, Ausdauer und Manneszucht auszuzeichnen, um dem Kaiser der deutschen Armee Ehre zu machen. Gott schütze Euch. Adieu Kameraden! Wilhelm I. R.“ — Die Antwort, welche Major Eibl an Se. Majestät sandte, hatte folgenden Wortlaut: „Gerufen von Majestät unserer alleruntertänigsten Dank entgegenzunehmen für die ehrenvollen Abschiedsgrüße. Sie erfüllen uns alle mit dem höchsten Stolz, höchsten Freude und erhöhter Kraft, unsere Soldatenpflichten mutig zu erfüllen überall und immerdar, unverbrüchlich und heilig. Unser Herzblut dem Kaiser! Hurra! Im Namen der Offiziere und Mannschaften der Dampfer „Sannover“ und „Arcadia“. Eibl, Major. Um 6 Uhr gingen die beiden Dampfer unter begeisterten Ovationen des Publikums in See.

### Der Krieg in Südafrika.

**London, 4. Sept.** Eine Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Belfast vom 3. ds. besagt: Da Buller bei seinem Vormarsch auf Lydenburg den Feind direkt vor der Front in einer starken Stellung vorfand, die er nicht umgehen konnte, sandte ich heute eine Kolonne ab, um ihn zu unterstützen. Am 2. September wurde von den Büren auf der Petersburg-Linie ein Eisenbahngang, mit welchem Truppen befördert wurden, zum Engleisen gebracht.

### Schluß des redaktionellen Teils.

**Schnee-weiße Wäsche** erhalten Sie bei Anwendung von **Lettermann's Salmiak-Terpentin-Fettlaugenmehl** oder **Lettermann's Wasch-Extract „Wasch-Bär“** unter größter Schonung der Stoffe, à Packet 15 Pf.

### Bekanntmachung.

Die für den Monat Mai d. Js. geplante, in Folge Verhinderung des Herrn Gemeindeführers jedoch nicht abgehaltene technische Revision der Maße und Gewichte findet nunmehr im Oktober d. Js. statt. An die Gewerbetreibenden ergeht hiermit die Aufforderung, ihre Maße, Gewichte pp., deren Richtigkeit zweifelhaft erscheint, rechtzeitig — soweit es noch nicht geschehen — zur amtlichen Prüfung in das Amtamtstempel, Kompenstraße, zu bringen. Wir machen darauf aufmerksam, daß Gewerbetreibende, bei welchen unrichtige oder mit dem gesetzlichen Maßstempel nicht versehene Maße und Gewichte pp. vorgefunden werden, oder welche sich einer anderen Verletzung der Vorschriften über die Maße und Gewichte schuldig machen, auf Grund des § 369<sup>a</sup> des Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft werden. Außerdem kommen die festerhaften Gewichte pp. zur Einziehung. Siegen, den 20. August 1900.

### Die Polizeiverwaltung.

Knops.

### Rothlauffenche.

Unter dem Schweinebestande des Hohen Heinrich Krämer, Brunnengasse, des Fabrikarbeiters Johannes Dehm, Sieghülcherweg, des Fabrikarbeiters Karl Reuter, Sieghülcherweg, des Fabrikarbeiters Heinrich Wille, Sieghülcherweg, des Fabrikarbeiters Adam Hardt, Kuerstraße, der Witwe Heinrich Prinz, Marienbörnerstraße, und der Witwe Heinrich Notzenpieler, Hühelbach, ist die Rothlauffenche ausgediehen. Siegen, den 3. September 1900.

### Die Polizeiverwaltung.

### Rothlauffenche.

Unter dem Schweinebestande des Herrn Mäntel, Mittelstraße, und Pihan, Breitenstraße zu Weidenau, sowie des Gemeindevorstehers Adolf Gooß zu Büsch, des Maschinenwärters Heinrich Schwanitz zu Widenbach und des Fabrikarbeiters Wilhelm Laich zu Widenbach ist die Rothlauffenche festgestellt. Weidenau, den 3. September 1900.

### Die Polizeiverwaltung.

Liebau.

### Bekanntmachung.

Bei dem Hirtin Reinhold Diehl zu Widenbach 2 Geesbüchse-Wullen, 2<sup>te</sup> Jahr und 1<sup>te</sup> Jahr alt, wovon einer zu verkaufen ist. Beide sind sehr schön.

### Siegerländer Heerdhuchs-Genossenschaft.

Zur Zucht zu verkaufen: **Bulle Nr. 334**, Besitzer: Gemeinde Dahlbruch, Nr. 367, geb. 21. August 1898. Besitzer: Louis Schumannshausen, Lügell. (zu Michaeli veräußert). **Bullenfärs Nr. 167** der Aufzuchtliste, geboren am 27. Oktober 1899. Besitzer wie vor.

### Evangel. Jünglingsverein im Konfirmandenhaus zu Siegen.

**Hauptvereinsabend** am Sonntag von 8<sup>1/2</sup>—10 Uhr. Evangelische Jünglinge laden herzlich ein **Der Vorstand.** R. d.: Kühn, Pr.

So der Herr will, findet **Sonntag, den 9. d. Mts.**, von nachmittags 2 Uhr an, die Feier des

### Frauenfestes

in Gosenbach statt. Pastor Paschen aus Frankfurt hat als Festredner zugesagt und wird Jedermann hierdurch herzlich eingeladen.

### Missions-Fest zu Oberfischbach

findet, so der Herr will, am **Sonntag, den 9. September** statt. Die Festpredigt hält

Vormittags 10 Uhr: Herr Pastor Stockmann, Lehrer am Missionshaus in Wermien.

Nachmittags 1/3 Uhr: Herr Pastor Holzappel aus Großalmerode bei Kassel.

Hierzu ladet hierzu ein

Das Presbyterium.

### Verein für Geflügelzucht u. Tierzucht in Siegen.

**Versammlung** Freitag, den 7. d. Mts., abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im Vereinslokal bei Herrn Friedr. Klaas hier.

Siegen, 5. September 1900. Der Vorstand.



### Freiwillige Feuerwehr Weidenau.

**Samstag, den 8. d. Mts.** abends 8 Uhr:

### Übung.

Abt. Feuerwehrhauptmann.

### Alle feilschischen Leser des „Volk“.

insbesondere aber die **Breslauer**, werden herzlich gebeten, uns ihre Adressen anzugeben, damit wir sie zu unseren Versammlungen einladen können, die alle 3—4 Wochen Mittwochs abends von 8 Uhr an im Hotel „König von Ungarn“, Bischofsstraße, gehalten werden. — Soll unsere christlich-sozialistische Sache gefördert werden, so thut Zusammenschluß der Gleichgesinnten not.

### Der christlich-sozialistische Verein für Soziales.

Pastor Künzel, Vorsitzender. (Adresse: Breslau, a. d. Magdalenenstraße 6/7 III.)

### Christl. Erholungshaus in Unkel

liegt am Rhein, Bahn- und Kahn-Station. wird bestens empfohlen. Man verlange Prospekt. **Robert Schulz.**

### Frankfurt a. M. Hôtel Kölner Hof.

**Christlich deutsches Haus.** Gegenüber dem Hauptbahnhof. 60 Zimmer. Elektrisches Licht. Restaurant. — Mäßige Preise. Das „Volk“ liegt auf.

### Damen und Herren

besuchen Kleiderstoffe am vorteilhaftesten direkt von der allbewährten Firma

### Wagner & Söhne

Fabrikanten in Greiz.

## Den Empfang der neuesten Stickereien

zeigt ergebenst an und bittet um geneigten Zuspruch.

**Frau W. Busch,** Siegen, 10 Löhrrstraße 10.

**Kaufen Sie kein Pianino,** wenn Sie sich noch nicht den Katalog von **Roth & Junius, vorm. August Roth,** Hofpianosfabrik, Hagen i. W. No. 107 gratis haben kommen lassen.

### Triumphstulh mit Armstütze,

billig und bequem, bildet Lehnstuhl und Sessel zu gleicher Zeit, einfach und bequem zu handhaben, leicht transportabel. Liefert sofort zum Preisbeziehen auf Lager. Verkauft für die 1. Postzone 35 Pfg., à Stück 3 M. 25 Pfg.

### Carl Heifer I,

Siegen, Löhrrstraße.

### Emil Nöh,

Siegen, Charlottenstraße 15. Salte auf Lager **Weisse und graue Mägen, Haushaltungskörbe, Melger- und Bäckerkörbe, Pinseltaschen** in großer Auswahl. Reparaturen und Stuhlfluchten prompt und billig.

### Beste Zucht- und Legehühner

empfehle und verfeinde unter Garantie lebender Ankauf

### Siegener Geflügel-Hof

Herrn. Prinz, Siegen i. Westf. (Preisliste unfort.)

### Schinken u. Speck.

**Vorbergschinken**, ff. geräuchert, ca. 7 bis 10 Pfd. schwer, vorzüglich zum Kochen und Rohessen . . . . . Pfd. 65 Pfg. **Speck**, ff. geräuchert, fett und mager . . . . . 60 „ **Schmalz**, gar. rein . . . . . 50 „ **Schrahm-Tafel-Margarine** 60 „ **Berlin** nur prima Ware pr. Pfd. und Bahn gegen Nachnahme.

### Wilh. Lüdeking, Vlotho a. W.

Circa 200 Meter gebrauchte **Grubenschienen** werden zu kaufen gesucht.

Franko-Offerten unter K 2452 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein schöner auserlesener 2jähriger und ein 11 Monate alter

### Bulle

steht beim Landwirt **Louis Schumannshausen** in Lügell auf Michaeli zum Verkauf.

### Zeitungs-Makulatur

zu haben Sandstr. 18.

Der hiesigen Nr. liegt eine Empfehlung des Kaiser-Export-Geschäfts J. Mohr Wwe. in Nortorf (Schlesien) bei, worauf wir unsere Leser hierdurch besonders aufmerksam machen.

Bitte Ausschneiden! Preisgekrönt mit Bitte Ausschneiden!

**11** goldenen **8** Ehren- **5** Ehren- und **Grand Prix Paris 1900.**

Lieferant fürstlicher Hofhaltungen, Offizier-Kasinos, Naturheilanstalten, Kur- und Krankenhäusern.

Durch Trültzsch's garantiert reine,

**natürliche Citronensaftkur**

aus frischen Früchten

**geheilt**

Gicht, Rheumatismus, Ischias, Fettsucht, Magen-, Hals- und Blasenleiden, wirkt sicher und radikal gegen Zuckerkrankheit, Gallensteine, Leber- und Nierenleiden, Blutandrang und Hautunreinigkeiten.

Immerwährender Eingang von Dank- und Anerkennungsschreiben. — Kurplan mit weiteren Dankschreiben Geheilte lege jeder Bestellung bei.

Vor der Kur. Nach der Kur.

**Gicht und Magen.** Frau Helene Brunssen in Alchemnitz bei Chemnitz schreibt: Teile Ihnen mit, dass ich lange an Gicht litt, ich wandte Ihre Citronensaftkur an, genau nach Ihrer Vorschrift, und kann ich Ihnen mit Freuden mitteilen, dass ich mich jetzt recht wohl fühle, ich hatte keinen Appetit zum Essen, jetzt esse ich für zwei, ich bin zur Zeit von meinen Schmerzen befreit und kann jedem Leidenden diese Kur empfehlen.

**Rheumatismus.** Herr Ph. R. Thalbischweiler schreibt unter anderem am 21. 8. 1899: Nach Gebrauch Ihres Citronensaftes ist nun alles beseitigt und fühle mich in die Jünglingsjahre zurückversetzt trotz meiner 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander. Magendrücken, Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit in allen Gliedern und zeitweilig heftige Schmerzen in denselben, Reissen in Nacken und Muskeln der Oberschenkel und Gicht in dem grossen Zehngelenk mit bedeutenden Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpflichtet, Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empfehlen.

**Fettsucht.** Bitte mir umgehend für 6 Mark Citronensaft zu senden, muss Ihnen zu meiner Freude mitteilen, dass ich in 7 Tagen 8 Pfund abgenommen habe, und werde den Saft für künftig in meinem Hause nicht fehlen lassen.

Achtungsvoll Frau A. Fürle, Restaurant, Berlin, Gr. Görschenstrasse 40.

**Ischias.** Herr Bäckermeister H. Peters in Niederndodeleben schreibt am 5. Juli 1899: Ich litt seit zwei Jahren an hochgradiger Ischias. Durch Ihre Citronensaftkur bin ich nun gänzlich davon befreit und sage Ihnen hiermit meinen besten Dank.

**Halsleiden.** Frau Mossner, Berlin, Bergstr. 42, schreibt am 25. Mai 1899: Von einer heftigen Halsentzündung befallen, wendete ich Ihren Citronensaft an: ich füllte ein halbes Weinglas mit demselben, setzte eine halbe Messerspitze Kochsalz hinzu und goss nun das Glas mit heissem Wasser voll. Mit dieser Mischung gurgelte ich täglich 3 mal, spürte sofort Linderung und war nach 14tägigem Gebrauch vollkommen wieder hergestellt. Ebenso kann ein halbes Weinglas mit Citronensaft jedem als bestes und bewährtestes Schlafmittel empfehlen.

**Zu Küchenszwecken.** Teile Ihnen mit, dass sich Ihr Citronensaft, welchen ich vor 1 1/2 Jahr bezog, rein klar und wohlschmeckend bis zum letzten Tropfen gehalten hat. Die heute empfangene Sendung ist auch an Aroma und Güte unübertrefflich, ich kann Ihren Citronensaft nur aufs wärmste empfehlen.

Frau Maria S., geb. v. Scheve, Cüstrin.

**Zu Limonaden.** Senden Sie mir wieder eine grosse Verschlussflasche Citronensaft, er ist sehr erfrischend, intensiv sauer und giebt 1 Theelöffel auf 1 grosses Glas Wasser köstliche Limonade, dies sollten Sie in Ihren Annoncen betonen, denn die Kur braucht doch nicht jedermann, wohl aber gute billige Limonade im Sommer.

**Versende** den gereinigten Saft von ca. 60 Citronen für 3.50, von ca. 120 Citronen 6 Mk., 2 Kilo-Korbflasche (ca. 160 Ctr.) 7.50 Mk., 3 Kilo-Korbflasche (ca. 240 Ctr.) 11 Mk. und 5 Kilo-Korbflasche (ca. 400 Ctr.) für 18 Mk. franko ohne Berechnung der Flasche und Kiste. Nachnahme 30 Pfg. mehr. (Unbegrenzt haltbar.) Nur echt mit Plombenverschl. H. T.

**Heinrich Trültzsch, Berlin N., Boyenstrasse 36a.**

In Berlin sende 1 Kilo (ca. 80 Citronen) für 3 Mk. frei Haus.

# Christlich-soziale Partei.

Verein Berlin.

Die Mitglieder der Christlich-sozialen Partei, Verein Berlin, vereinigen sich im Monat

September

mit ihren Familien-Angehörigen und Freunden

an jedem Dienstag und Freitag von nachmittags 3 Uhr ab im schönen Garten der Stadtmission, Johannistisch Nr. 6, — bei ungünstigem Wetter in der Glashalle —

zum gemütlichen Beisammensein und Besprechung von Tages-Ereignissen etc. Freunde aus allen Wahlkreisen sind herzlich willkommen und hiermit herzlich eingeladen. Die Kaffeelücke ist von 3 Uhr ab geöffnet.

Da alle Partei-Bekanntmachungen nur durch unser Parteiorgan, „Das Volk“ erfolgen, ist es Pflicht, die Zeitung „Das Volk“ bei der Post zu abonnieren, pro Quartal M. 1,75 frei Haus.

Mit christlich-sozialem Gruß

L. A. des Vorstandes

Wartenberg.

Das Bureau: Gräfe Strasse 76.

Hierdurch machen wir darauf aufmerksam, daß der Subscriptionspreis auf

**Pennerts**

**Volls-Universal-Serikon**

in 27 Lieferungen à 30 Pfg. = M. 8,10, elegant gebunden M. 10,—

binnen kurzem erlischt und ersuchen deshalb die restlichen Bestellungen für das auf dem Boden der christlich-sozialen Partei stehende Werk umgehend an uns einzusenden.

Teilzahlungen für Lieferung des kompletten Werkes nach Nebereinkunft.

Westdeutsche Verlagsanstalt Siegen.

**Fanfaren-Trompete**

(aus feinem Aluminium G. M.)



Schöne, leichte, vibrationsfreie, durch die Stimmgabeln ohne Anstrengung und ohne alle Mühen spielbar. Originalpatent. Preis M. 120.—

Mit 2.— 12 Stück M. 3.50. Gegen Einzahlung des Betrages (auch Briefmarken) und 20 Pfg. für Porto franco. Nachnahme 50 Pfg. mehr. Siegfried, Berlin NW, Wilhelmstr. 23.

**Hoffmann.**

**Pianos**

Flügel, kreuzförmig, Eisenbau, Aufzug aus Stahl, Schwarz, Lack, unter 10 Jahre. Garantie zu Originalpreisen in neuem Zustand, nach auswärts franco. Prospekt Georg Hoffmann, Berlin, Leipzigerstr. 50.

**Alles da**

**Schweine**

**Mast- u. Ferkelpulver**

besteht die Ferkelpulver und sichert ein schnelleres Gedeihen.

Patet 50 Pfg. u. 1.00 Mk. Zu haben bei H. Grosskopf, Siegen, Markt 25.

**Stellen-Gesuche und Angebote**

**Cand. min., Hansl. und**

im Pred. steht, sucht jst. oder später Stelle als Vertreter oder Beschäftig. im geistl. Amt. Gef. Anerb. erbeten. M. Trautmann, Möhlleben (Anstalt).

Ein erfahrener

**Schreinergehilfe**

und ein Lehrling gesucht. Herm. Hülfert, Mülheim-Ruhr, Moosstr. 43.

Suche sofort oder später einen selbstständigen, christlichen

**Gärtnergehilfen**

für Topfpflanzen und Bindearbeiten. Dasselbe kann ein Lehrling unter günstigen Bedingungen eintreten.

Heinrich Kösters, Mülheim (Ruhr), Dicksdall 105 a.

Entsch. glänzender

**Buchhalter**

sucht per sofort oder später Kontor- oder sonst. Vertretungsstellen. Gef. Off. sub L. S. 2445 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Tüchtigen Barbiergehilfen

sucht A. Dankert, Hanau, Langstr. 20.

**2 Sattlergehilfen** auf Ge-

arbeiten finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Sattlerei Schenck, Frankfurt a. M., Große Friedbergerstr. 13.

Suche für meinen Haushalt ein

**Mädchen zur**

**Stütze der Hausfrau.**

Frau D. W. Munninghoff, Bommberg am Rhein.

**Das Albrechts-Haus b. Siege**

i. Gatz sucht z. 1. Okt. eine

**perf. Köchin**

christl. und gel. Char., welche eine größere Küche selbst z. führen im Stande ist. Geh. 240 M. Melb. a. d. Insp. d. Anst.

**Tüchtiges Mädchen,** das auch etwas vom Kochen versteht, in kleinen Haushalten mit 2 Kindern für alle Hausarbeit gesucht. Große Wäsche außer dem Hause. Frau Eduard Romm jr., Köln, Rheinaustr. 9.

Ein zuverlässiges

**Mädchen,**

welches Liebe zu Kindern hat, sucht Frau M. Michel, Eiserfeld.

**Familien-Anzeigen**

Heute mittag 1 Uhr ent-

schlaf nach kurzer Krankheit, im festen Glauben an seinen Heiland, unser innigst geliebter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

der Bergmann

**Eduard Bäumer**

im Alter von 34 Jahren.

Gosenbach, 4. Sept. 1900.

Die trauernden

**Sinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 2 Uhr statt.

**Geburts-Anzeigen.**

Ein Sohn:

Königl. Förster Johannes Raetzke-Weyl Friedersdorf (Mort).

**Todes-Anzeigen.**

Anna Trümpelmann geb. Paul, Bohl-

feld.

Superintendent a. D. Robert Starke-Halle a. S., 73 J.

Wittgenstein 1. Kl. Georg Christoph

Andree-Weglar, 85 J.

Anna Gennig geb. Ernst-Weglar, 63 J.

Luise Weigert-Altenhofen, 63 J.

Heinrich Karschens-Diebold b. Per-

ford, 55 J.

Auguste Beckmann geb. Schiele-Vielefeld,

31 J.

Wilhelm Lohmann-Brachweide, 54 J.

**Siege eine Weilage.**

## Siegen. Theob. Pfeiffer, Marburger-

Größtes Herren- u. Knaben-Garderobe-Spezialgeschäft.

|                                               |              |
|-----------------------------------------------|--------------|
| Herren-Anzüge                                 | von M. 18—50 |
| „ Paletots                                    | „ 16—50      |
| „ Gummimäntel                                 | „ 19—40      |
| „ Havelocks aus leichtem, wasserdichtem Loden | „ 15—33      |
| „ Pelerinen-Mäntel                            | „ 24—50      |
| „ Lodenjoppen                                 | „ 6—20       |
| „ Beinkleider                                 | „ 4—16       |

Die Preise für Jünglings- und Knaben-Garderoben entsprechend billiger.

Um vor dem Umzug in meinen Neubau am Kölnerthor mit meinem Lager in sämtl. Artikeln aus vorigen Saisons zu räumen, gebe ich selbige zu und unter Einkaufspreis ab.

Ich mache speziell auf eine Parthie Knaben-Anzüge und Paletots sowie Buckskins und Buckskin-Reste aufmerksam.

**Direkt an Private**

liefert das Christl. Versandhaus

**Eduard vom Berg,**

**Barmen,**

**Große Betten**

(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen)

mit garant. neuen Bettfedern

von 16 Mark an.

Einzelne Oberbetten von M. 6,— bis 20,— und höher.

Einzelne Unterbetten von M. 5,— bis 18,— und höher.

Einzelne Kissen von M. 1,75 bis 4,50 und höher.

Einzelne Matratzen von M. 4,— bis 16,— und höher.

Versand gegen Nachnahme.

Verpackung und Preisliste frei.

Streng reell. Garantie für Zufriedenheit.

**Kernseifenpulver**

aus gemahlener Kernseife

von **W. Fries jr., Seifenfabrik, Siegen,**

hat nach den mehrfachen chemischen Untersuchungen durch den Chemiker Herrn Hufschmidt aus Siegen, von allen angepriesenen Seifenpulvern, Waschextrakten etc. den höchsten Fettgehalt — nach der letzten Analyse vom 23. März d. J. 46,47 Prozent. — Solch hoher Gehalt an Fett beweist die Güte und den Vorzug dieses Fabrikates vor allen anderen. Jeder Versuch wird dessen vorzügliche Waschkraft bestätigen.

**Erd-, Mineral- u. chemische Farben**

für Anstreicher und Wiederverkäufer

zu den billigsten Preisen.

**Siegerländer Farbwerke, G. m. b. H., Siegen.**

#### 47. Katholikentag. (Originalbericht des „Volk“.) II.

□ Bonn, 3. September.

Heute morgen wurde das Präsidium gewählt: zum ersten Präsidenten Graf Praschmar (Oberpfalz), zum zweiten Reichsanwalt Trimborn (Köln), zum dritten Graf Max Drost auf Schloß Bifferting (Weßfalen). — Graf Praschmar bemerkt: Es wäre gewiß besser gewesen, eine jüngere Kraft an diese Stelle zu stellen; allein man wünschte einen „alten Invaliden aus dem Kulturkampf“. Da ich nun ein solcher bin, habe ich zugesagt. Jedenfalls bitte ich um Ihre Nachsicht wegen des Alters als auch wegen der Invaliddität. — Graf Drost gab darauf den Bericht des Centralkomitees für die Katholikentage. Danach hat die letzte Katholikentagsversammlung in Meisse einen Ueberschuß von 4000 M. ergeben. Ein Verfall für die Geschichte der Katholikentagsversammlungen hat sich noch nicht gefunden. Dem deutschen Komitee für die Wallfahrten nach Rom wird der Dank ausgesprochen. Wenn trotzdem einige Ungelegenheiten und Unbequemlichkeiten in Rom vorgekommen sind, so ist das bei der großen Zahl von Teilnehmern nicht zu verwundern und zu vermeiden gewesen. Die Verpflegung und fromme Stimmung der Pilger wurde nicht gekümmert. Ein jeder kam neubelebt im Glauben und in der Anhänglichkeit zum heiligen Vater zurück.

Hierauf brachte Abgeordneter, Rechtsanwalt und Konsistorialrat Dr. Porst (Breslau) den üblichen Antrag zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstes ein, die ein wichtiger Faktor zur Sicherung des Friedens unter den Völkern sei. Der heilige Stuhl sei besonders geeignet, als Schiedsrichter zu wirken u. s. w. Der Katholikentag beschloß demgemäß einstimmig. — Danach kamen die verschiedenen großen katholischen Vereine zu Wort, die durch ihre Vertreter Empfehlungsanträge einbrachten. Generalsekretär Laven empfahl den Windthorstbund und regte die Gründung von Windthorstvereinen an, welche die systematische politische Schulung der jungen katholischen Leute erheben. Diese Schulung sei nötig, sonst werden wir von den Gegnern überflügelt und tausende junger Männer gehen uns verloren für den Katholizismus und für unsere politischen Bestrebungen verloren, sonst werden wir an die Wand gedrückt. — Der Generalsekretär des Rasthofvereins (Schulung für Auswanderer) begründete die Notwendigkeit der Arbeit unter den Auswanderern, worin die Protestanten sehr weit seien. Aber, im kommenden Monat vielleicht schon, soll das erste katholische Seemannshaus in Rotterdam errichtet werden. — An Se. Majestät den Kaiser und den Papst werden sodann Begrüßungstelegramme abgesandt. Erstes lautet: „Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, welche sich aus allen Teilen des deutschen Reiches, namentlich aus ganz Preußen in der blühenden Universitätsstadt Bonn versammelt hat, um die Interessen der deutschen Katholiken zu beraten, bringt Eurer Majestät als dem deutschen Kaiser und Landesherren der Versammlungsbühne den einmütigen Ausdruck ihrer unterwürfigsten Ergebenheit und eifrigsten Huldigung dar.“

In der Nachmittagsversammlung erschien der mit Beifall begrüßte Erzbischof, den der Vorsitzende bewillkommnete. Derselbe führte in seiner Begrüßungsrede die Gründe aus, warum die Katholikentagsversammlungen stattfinden.

Die sollen sein ein Bekenntnis, Mahnung zur Einheit und zur Wahrung des Geistes, eine Aufseerung, weiter zu arbeiten. Er gab einen historischen Rückblick, Peter Reichenperger, Bischof Kettler erwähnte. Auch auf protestantischer Seite nehme erfreulicherweise das positive, lebendige Christentum zu. Auch unser Kaiser hätte sich in einer Weise zum gereiftesten Heiland bekannt, wie man es noch nie vernommen. Wie in allen Dingen, gelten überall, auch in der Politik, christliche Grundsätze.

Redner erinnerte an den Kulturkampf, daß die Kampfswaffen angelänglich ruhten, aber wenn es nötig wäre, auch wieder hervorgeholt würden. Daher wollten die Katholiken ihre vorzügliche Organisation behalten. Die katholische Kirche sei ebenso konservativ wie liberal, sie sei für die Stärkung der Autorität, wie auch für die wahre Freiheit, und eigentlich am besten geeignet, die Gegensätze auszuheilen, die ja auch unter Katholiken in manchen Fragen beständen. Mit einer Mahnung zur Einheit schloß der Präsident.

Der Erzbischof von Köln nahm dann das Wort, seine Freude über die Versammlung auszusprechen, sie herzlich begrüßend und den Segen ertheilend. Landtagsabgeordneter Domkapitular Stiegele-Motenburg hielt dann den ersten Vortrag über Christus der Angelpunkt der Weltgeschichte, wie in der Vergangenheit, so auch jetzt. Er war ein Bekenntnis zu Christo. Gestern, heute und in Ewigkeit, welche Worte meitelang durch die Halle angebracht waren. Christus sei der Angelpunkt der Weltgeschichte früher und jetzt. Christus von Menan und Thaus habe nie gelebt. Er meine den Christus der Evangelien. Er sei die Centralsonne, von der alle Licht ausgeht, er sei das Licht der Welt. Nur vermöge seiner Gottheit könne er sagen: Ich bin die Wahrheit. Er sei der Welterschaffer und daher der Angelpunkt der Welt, der uns von der Sünde erlöst hat. Wir sünden mit der H. Schrift die Sünde als das größte Uebel an, das nur der Gottmensch Jesus Christus durch sein Blut wegschaffen kann. Nicht nur durch seine Personlichkeit, sondern auch durch sein Werk sei er der Angelpunkt der Weltgeschichte. Auch die soziale Frage werde nur mit Christo gelöst.

Armut schändet nicht.

#### Eine Ueberraschung.

Eine Wandvergeschichte von Marie Briggé-Prook.

3) (Nachdr. verboten.)  
„Nun laßt uns aber das Bier vorerst besorgen,“ sagte Gai, in seine Tasche greifend.  
„Marietchen thut uns den Gefallen ein Holt der Bier.“  
Bergnügt sprang das junge Ding davon. So fabel war sie in ihrem ganzen Leben noch nicht gewesen. Wie war die Einquartierung doch so schön, schade nur, daß morgen alles vorüber war. In aller Frühe ging es weiter, hatte Müller ihr gesagt, und dann blieb sie allein zurück mit der schellenden Ruhe. Doch, das war erst morgen, heute war's schön und sie jagte alle Zukunftsgedanken davon.  
Auf dem sauberen Küchentisch stand das schäumende Bier in großen Steinkrügen, Teller, Messer und Gabeln, eine dampfende Schüssel mit Kartoffeln und die Krone des Ganzen, die erste der gebratenen Gänse. Geschickt handhabte der Sergeant das große Messer, zerteilte die Gans und legte jedem ein Stück auf den Teller, dann holte er die köstlich duftende Füllung aus dem Innern des Opfertieres und verteilte auch diese mit kundiger Hand. Müller schenkte unterdes die Gläser voll. „Das erste Glas,“ sprach Gai, nachdem er seine Beschäftigung beendet, „wollen wir der gütigen Seherin dieses köstlichen Vogels weihen. Also die Witwe Schneider lebe hoch! hoch! hoch!“ rief Müller mit schallender Stimme ein, und auch Marie, von der Fröhlichkeit angesteckt, ließ ein schüchternes „Hoch“ vernehmen.  
Raum war der letzte Ton verklungen, als sich die Thür öffnete und auf der Schwelle die — Hausbesitzerin erschien. Zuerst wollte sie ihren Augen nicht recht trauen und hatte nur einen bösen Blick für Marie, die, als sei sie zugehörig, mitten unter den Hufaren saß. Allein, die vernommenen Worte ließen sie noch Böseres ahnen, und wie von der Tarantel gestochen, stürzte sie in die Speisekammer, wo sie düsterer Ahnung voll, nach dem Gänsekoben griff. Sie tastete, er war leer, und nun erst brach ihr Zorn sich Bahn. Den leeren Kober in der erhabenen Rechten schwingend, schrie sie den Sergeanten an: „Räuber, Einbrecher!“

Landtagsabg. Justizrat Dr. Porst-Breslau sprach dann über den Papst an der Wende des Jahrhunderts. Den letzten Vortrag hielt Fabrikant Bogens aus Haaren bei Nachen über Handel und Gewerbe auf christlicher Grundlage, über den wir morgen berichten werden.

Die große Festhalle war auch heute gefüllt und zeigte das große Interesse, die strenge Disziplin und den Eifer der Katholiken.

#### Kirche, Schule und Mission.

Die diesjährige Stettiner Festwoche findet in der Zeit vom 30. September bis zum 4. Oktober statt. Hauptvorträge werden halten bei der kirchlichen Konferenz Prof. D. Bode-Moskott: „Die christliche Vollkommenheit“, bei der Hauptversammlung der Pommerschen Missionen Prof. D. Mith-Marburg: „Die evangelische Mission an der Jahrhundertwende“ und P. Bogel-Medow: „Die Verbreitung der Missionen in der Gemeinde“. Auf der Spezialkonferenz für Neuere Mission (Berlin III) wird Missionsinspektor Lic. Treitel-Berlin über: „Die Mission und die Volksunterstützung“, auf der Spezialkonferenz Sup. v. Koblinski-Gieseler über: „Fürsorge für weibliche Gefangene während und nach der Haft“ sprechen und auf der Helferkonferenz der Pommerschen Missionen Prof. D. Bode-Moskott über: „Die Missionspredigt, ihr Segen und ihre Einrichtung“ zur Besprechung gelangen. Im Anschluß an diese Spezialkonferenzen wird in öffentlicher Versammlung und zwar an einem Vollmissionsabend der Missionar Jonas-Molte über Südafrika, Missionar Rhein-Lunghaus über China berichten, bei der 25. Jahresfeier der Stettiner Stadtmission P. Kühl-Möringen die Festrede halten. Der Festwoche unmittelbar voran gehen die Verhandlungen der allgemeinen Deutschen Sittlichkeitskonferenz. Außer der Hauptversammlung mit dem Hauptvortrag des P. Jeller-Magdeburg: „Die Wechselwirkung von Stadt und Land in Bezug auf die öffentliche Sittlichkeit“ und dem Referat des Mitgliedes D. A. u. d. Abg. A. Gennig-Berlin: „Sittlichkeitsbewegung und Sittlichkeitsbewegung in ihrer Stellung zum sittlichen Urteil der Gegenwart“ werden zwei öffentliche Versammlungen abgehalten werden, eine Männerversammlung, in der Dr. med. Neumeister-Stettin über: „Sittlichkeit und Volksgeundheit“, Rektor Rauch-Eltig über: „Sittlichkeit und Volksverehrung“, und eine Frauenversammlung, in der P. Wagner-Prigge, und Sup. Niemann-Krüg über: „Die Bedeutung der Stellung der Frau im Hause und außer dem Hause“, sprechen werden.

#### Bericht der Handelskammer

über die gewerbliche Entwicklung des Siegerlandes von 1849 bis 1899, sowie Jahresbericht für 1899.

III.

#### Verkehrsmittel.

Schon vor Errichtung der Handelskammer scheint der Bau einer Bahnverbindung zwischen dem Siegerland und dem Ruhrrevier Gegenstand mannigfacher Verhandlungen und Anträge gewesen zu sein.

Im Auftrage des preussischen Finanzministeriums wurde der erste Kostenanschlag über die Ruhr-Sieg-Bahn im Jahre 1846 durch Herrn Landrat Boese angefertigt.

Nachdem die Notwendigkeit dieses Bahnbaues schon in den vorhergehenden Berichten betont, verlangte die Handelskammer in dem Bericht für 1851 eine Revision dieses Kostenanlasses, um an Hand desselben die Rentabilität der Bahn nachzuweisen. In demselben Bericht wird auch zum erstenmal der Wunsch ausgedrückt, die dem Verkehr nach geplante Verbindung von Deich nach Frankfurt a. M. soweit wie möglich das Siegerthal aufwärts zu führen.

Die lebhafteste Agitation, welche seit der Zeit durch die Handelskammer wie auch durch weitblickende Männer außerhalb derselben erhalten wurde, brachte den Bau der beiden Bahnhäuser verhältnismäßig rasch zur Ausführung.

Die Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft scheint die Wichtigkeit der Verbindung mit dem Siegerland und dem Siegerthal am schnellsten gewürdigt zu haben. Derselben wurde schon im Jahre 1854 die Konzession für die Deich-Gieseler-Bahn mit der Zweiglinie von Siegen bis Begdorf erteilt. Die Konzession für die Ruhr-Sieg-Bahn wurde 1855 der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft gegeben. Diese Entscheidung ist für unsere Gegend in hohem Maße zu bedauern. Sollte die Eisenbahn-Gesellschaft die ungeheure Wichtigkeit der direkten Verbindung mit dem Siegerland, so würde sie auch die Konzession für den kürzesten Weg über Siegen-Dillenburg nach Gießen zeitig beantragt haben. Viele Millionen wären durch die dann eingetretene Vermeidung des Umweges über Begdorf erspart worden.

Das Jahr 1855 brachte den Anfang des schafflichen Baues dieser zwei für die damaligen Verhältnisse noch recht schwierigen Bahnbauteile. Im Jahre 1859 wurde die Deich-Gieseler-Bahn bis Gießen und am 10. Januar 1861 bis Siegen eröffnet. Die Eröffnung der Ruhr-Sieg-Bahn erfolgte formell in Späthommer 1861, die Ausführung derselben war aber so überstürzt und mangelhaft geschehen, daß ein geregelter und gesicherter Betrieb erst wesentlich später durchgeführt werden konnte.

Seit 1862 ist das Netz der Vollbahnen, welches den Kreis Siegen berührt, trotz der großen wirtschaftlichen Entwicklung desselben und der hohen Einnahmen, welche es den Verwaltungen

„Wo?“ rief derselbe.  
„Wo sind Räuber, Mörder, Diebe?“ rief Müller. „Licht, helfen wir der jungen Frau!“

„Man keine Bange nicht, wo preussische Hufaren sind, da wird so leicht nicht eingebrochen.“

„Das ist, um den Verstand zu verlieren,“ schrie die aufgeregte Frau. „Da draußen ist nichts passiert,“ herrschte sie Müller zu, der eilfertig nach der Lampe gegriffen und sich den Anschein gab, als wolle er nach draußen stürzen. „Hier drin sind die Spighuben, die einer armen Witwe ihre einzigen Gänse stehlen und sie obenein noch in ihrem Hause verzeihen! Das soll Ihnen vergolten werden, ich rufe nicht, bis daß sie eingekerkert sind,“ hungertes Soldatenpack! Und was Dich betrifft, Du neberliche Dirne, setzst Dich daher und prasselt mit von Deiner Muhme Gab und Gut, Dich setze ich auf die Straße, wofin Du gehörst.“ Sie brach ab, denn vor Erregung konnte sie nicht weiter reden.

Da unterbrach sie auch schon der Sergeant, der seine ganze Würde herauskehrte. „Ich weiß nicht, was Sie sagen wollen, gute Frau,“ begann er langsam und ruhig, „ich habe Sie bis jetzt schimpfen lassen, weil ich annahm, daß Ihnen vielleicht draußen was Unliebsames passiert wäre. Nun Sie aber mit Ihren Schimpfreden mich und meinen Kameraden meinen, dann lassen Sie sich gefälligst gesagt sein, daß ich mir solche Redensarten ernstlich verbitte.“

„Das wäre ja noch schöner,“ schrie die erboste Frau, „daß man sich bestehlen lassen und obendrein noch Grobheiten anhören, nein, so haben wir nicht gewettet.“

„Haben Sie denn schon vergessen, liebe Frau,“ entgegnete er, ein gut Teil freundlich, „daß Sie uns ausdrücklich alles geschenkt haben, was in der Speisekammer war.“

„Nun ja,“ gab die gereizte Frau, noch immer schwer geärgert zu, „und was solls damit?“

„Damit haben wir auch die beiden Gänse mit eingegeben, das einzige Eßbare, was außer den Kartoffeln und den Krenkraut in der Kammer war.“

„Das versteht ein Kind, daß ich mir nicht meine Mastgänse so ohne weiteres verschicken werde,“ entgegnete sie.

„Muß man denn immer nur geben, wo man schuldig ist oder gezwungen wird? Ich kann doch so wat auch nicht

brachte, nicht mehr erweitert worden. Lange Zeit wurde auch der Betrieb auf den bestehenden Vollbahnen ähnlich wie auf Nebenbahnen geführt. Erst in neuerer Zeit ist es gelungen, die Staatsbahnverwaltung zu bewegen, einen, wenn auch noch dürftigen, so doch freudig begrüßten Schnellzugsverkehr hier einzuführen. Erst seitdem kann das Land sich eines einigermaßen zeitgemäßen Verkehrsmittels erfreuen. Die Ruhr-Sieg-Bahn ging 1883 in den Besitz des preussischen Staates über. Der dieselbe leitenden Direction Elberfeld wurde 1884, nachdem auch die Köln-Mindener Bahn verstaatlicht war, die Strecke Siegen-Begdorf unterstellt.

Für den Bau der Nebenbahn Kreuzthal-Silchenbach wurde im Jahre 1876 die landesherrliche Genehmigung nachgesucht, aber erst im Jahre 1880 wurde den finanziellen Anforderungen entsprochen. Die Verhandlungen über den Bau zogen sich so lange hin, daß die landespolizeiliche Prüfung des Projekts nicht früher als im Februar 1882 stattfinden konnte. Der Bahnbaue wurde indes noch in demselben Jahre in Angriff genommen und konnte am 1. März 1884 bis Silchenbach, im Jahre 1889 bis Leimstruth und bald darauf bis Laasphe zum Anschluß an die früher fertig gestellte Linie Kolbe-Laasphe eröffnet werden.

Das Projekt einer Bahn von Rothemühle über Freudenberg nach Kirchen wurde Ende der 70er Jahre zuerst in den Berichten erwähnt. Im Jahre 1881 wurde auf dieses Projekt als durchgehende Linie vorläufig verzichtet und die Stichbahn Kirchen-Freudenberg als das Erreichbare ins Auge gefaßt. Der Bau dieser Linie wurde 1885 in Angriff genommen und die Bahn im Jahre 1888 dem Betrieb übergeben. (Fortsetzung folgt.)

#### Weßfalen.

Münster i. W., 2. Sept. Ein frecher Betrug kam am Freitag vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Unter den Vorgaben, ein Kolonat laufen zu wollen, hatten sich die „Agenten“ Berginvalide Aug. Joh. Brandenhorst zu Ahhaus und ein gewisser Frings aus Wattencheid bei dem Jeller Bernh. Henker zu Holtwich bei Ahhaus eingeführt. Der geforderte Preis von 120 000 M. war ihnen zu hoch, und sie legten dem Bauer ein Papier vor, auf das sie ihn seinen Namen schreiben ließen, „um eine richtige Adresse zu haben“. Wie ersah, aber der Bauer, als ihm nach Monatsfrist ein Wechsel über 15 000 M. präsentiert wurde. Ob er nun mit der Last und dem Verger davon kommt, oder ob er für die Summe noch haftbar gemacht wird, da die beiden Ganner nichts mehr besitzen, der Wechsel aber von einer Bank diskontiert und weiter gegeben wurde, muß die angestrengte Privatklage ergeben. Am Freitag hatte die Strafkammer nur mit den Schwindlern zu thun; sie erhielten je zwei Jahre Gefängnis.

#### Rheinprovinz.

Neuwied, 2. Sept. Aus der hiesigen Provinzial-Blinden-Anstalt wurden zum diesjährigen Ferienbeginn 4 Blinde, im Alter von 17—20 Jahren stehend, in ihre Heimat entlassen. Zwei derselben als Stuhl- und Korbflechter, bzw. Bürsten- und Besenmacher praktisch und theoretisch gründlich ausgebildet, werden im Elternhaus ihr Gewerbe ausüben. Der dritte Schüler, 17 Jahre alt, musikalisch begabt, wird als Schüler des Konservatoriums zu Köln seine musikalischen Studien fortsetzen und vollkommen, um später als Organist und Klavierlehrer sein Brot zu verdienen. Die 4te Entlassene, ein Mädchen, erhielt in feineren Stickerarbeiten, Klavier- und Zither spielen ihre Ausbildung. Sie hofft, im Hause der Mutter, eine Sprach- und Klavierlehrerin, ebenfalls durch Erteilung von Musikunterricht ihre Kenntnisse zu verwerten.

Neuwied, 2. Sept. Vor der Ferienstrafkammer wurde u. a. die Strafsache gegen den am 3. Mai 1886 geborenen Einträger Johann Julius Sch. von Birges wegen Fälschung einer Privaturskunde verhandelt. Derselbe stand in der Glasfabrik in Birges in Arbeit und war vom 15. Mai bis 6. Juni 1900 krank. In dem ihm vom Arzte ausgeschriebensten Kranken-schein war als Tag der Genesung der 6. Juni angegeben. Er radierte die Zahl 6 aus und setzte statt deren die Zahl 7 hin. Er wurde deshalb mit einer Woche Gefängnis bestraft.

Aus dem Rheingau, 2. Sept. Nicht allein der Wein gedeiht in dem schönen Rheingau in hervorragender Weise, sondern auch der Obstbau hat hier Erfolge zu verzeichnen, wie kaum in einer anderen Gegend. Wohl selten trifft man vollkommeneres und schöneres Obst an, welches die Bezeichnung Tafelobst verdient. In diesem Jahre plant nun der Rheingauer Verein für Obst-, Wein- und Gartenbau in den Tagen vom 5. bis 7. Oktober eine größere Obstausstellung in Eltville (Hotel Reichenbach) zu veranstalten. Es dürfte sich

wissen, ich hab ja woll in meinem Innern so gedacht, so 'ne freijebige Frau hast du doch lange nicht angetroffen, aber unmeeglich is sowat doch nich.“

„Aber Marie,“ wandte sie ein, „die wußte doch ganz genau, daß ich keine Gänse fortchenke, die hätte doch den Mund aufhuhn können.“

„Hat sie auch,“ entgegnete der Sergeant rasch. „Ja habe ihr aber gesagt, daß ich Madammen besser kennen dhu, die hat een Herz vor 'n hungrigen Soldaten, sagte ich, un det se een Herz hat, da davor sin Sie der beste Beweis, denn wer 'ne arme Witwe so ohne wat bei sich aufnimmt, det muß schon immer een guter Mensch sind. So hab ich gesagt un det mußte det Mamfellschen woll inschen.“

Die Schneidern war entwaffnet, wenn auch nicht überzeugt. Sie merkte freilich, daß ihr ein Streich gespielt worden war, den sie ihres Geizes wegen wohl verdient hatte. Sie wußte auch, daß im ganzen Dorf nur Schandenfreude herrschen würde, wenn ihr Mißgeschick bekannt wurde. Sie hatte ausdrücklich den Inhalt der Speisekammer verschont und dabei nicht entfernt an die Gänse gedacht. Es mußte auch zur Sprache kommen, daß sie vorher ausgeräumt hatte, und Spott und Schande traf sie sicher dafür. Zu machen war also nichts! Nicht einmal an Marie durfte sie ihr Mißgehen kühlen, im Gegenteil, sie mußte ihr noch ein gutes Wort gönnen, damit dieser lustige Streich geheim gehalten und sie nicht noch Jahr und Tag darunter leiden mußte. Gai merkte an dem Schweigen der Alten, daß er gewonnenes Spiel habe! Sogleich war sein Gemüt wieder da. Galant den Arm ihr bietend, führte er die nur noch heimlich Grollende an den Tisch. „Sie kommen grad zur rechten Zeit, Frau Wirtin,“ begann er, „um unserem Mähl die rechte Würze zu geben. Eben erst habe ich mir erlaubt, in Ihrer Abwesenheit einen Trunkpruch auf die gälligste der Wirtinnen auszubringen, als Ihr Eintritt mich unterbrach. Was sie geirgt und geschreckt mag haben an diesem Abend, es sei verjunken und vergessen, und nun wollen wir uns erst recht gütlich thun, da Sie daheim und froh in unserer Mitte sind. Müller schenkt ein. Die Frau Wirtin soll leben einmal, zweimal und zum drittenmal.“

(Schluß.)

als zweckmäßig erweisen, hiermit auch einen Obstmarkt zu verbinden.

#### Hessen-Nassau.

Dillenburg, 2. Sept. Vor einigen Tagen wurde in der Privatklinik des durch seine hervorragenden Operationen bekannten Dr. Kühl einer 38-jährigen Frau ein Gewächs (Tumor) von 70 Pfund entfernt. Das kolossale Gewächs befand sich in der Bauchhöhle und hatte der Patientin unfähige Qualen verursacht.

Kassel, 2. Sept. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hat bei dem Oberlandesgerichtspräsidenten beantragt, bei ländlichen Konkursen dem kaufmännischen Konkursverwalter einen landwirtschaftlichen Sachverständigen als Beirat zu geben, und die Eingabe damit begründet, daß bei der heutigen Art der Konkursverwaltung durch Personen, die vom landwirtschaftlichen Betriebe nicht die nötige Kenntnis haben, häufig arge Mißgriffe in der Zwangsverwaltung vorgekommen seien, welche sowohl dem Gemeinschuldner als auch den Gläubigern schwere wirtschaftliche Schädigungen gebracht hätten. Der Vorstand der hessischen Landwirtschaftskammer beschloß, eine ähnliche Eingabe an den hiesigen Oberlandesgerichtspräsidenten einzureichen.

#### Vermischtes.

Andreas Boje Nr. 4. In letzter Zeit sind bekanntlich mehrere Bojen geborgen worden, die von Andreas auf seiner kühnen Fahrt zum Nordpol mitgeführt wurden. Leider sind alle diese Bojen bisher ohne irgendwelche Mitteilungen aufgefunden worden, so daß man im Zweifel sein mußte, ob sie von Andreas ausgeworfen, oder ob sie nach der Landung oder Zerstörung des Ballons in das Meer gelangt und so schließlich ihren Fundorten zugeführt sind. Die am 27. August in Stockholm geöffnete Boje enthielt keinerlei Anhaltspunkte über den Ort der Auswerfung der Boje oder über das Schicksal der Luftschiffer. Da bei dieser auf Island gefundenen Boje, wie bei der früheren, das Oberflächenschild, so ist es nicht ausgeschlossen, daß sich tatsächlich eine Nachricht in der Boje befunden hat, die leider durch Eis und Wasser zerstört worden ist. Die erste Boje, welche eine Mitteilung von Andreas enthielt, ist nun dieser Tage an der norwegischen Küste bei Stierpore aufgefunden worden. Der Landeshauptmann Grenbøl in Finnmarken (Norwegen) meldet nämlich unterm 31. August dem „Altonablat“, daß eine neue Boje geborgen ist, die eine Nachricht von Andreas enthält. Das Telegramm lautet wie folgt: „Andreas Boje Nummer 4 wurde hier gefunden und enthielt folgende Mitteilungen: „Boje Nummer 4, erste, die ausgeworfen wurde, 11./7. 10 Uhr nachmittags, Greenwich mittlere Zeit. Unsere Reise ist bisher gut verlaufen, wir befinden uns ungefähr 250 m hoch, Richtung anfangs Norden, 10 Grad Osten, Kompaß nicht abweichend, später Norden 45 Grad Osten, Kompaß nicht abweichend, nachmittags 4 Uhr 45, Greenwich mittlere Zeit, Briefkasten abgehandelt, fliegen gegen Westen. Wir befinden uns jetzt über Eis, das sehr geklüftet ist. Das Wetter ist herrlich, die Stimmung ausgezeichnet. Andreas, Strindberg, Brantel.“ — Aus dem Inhalt des Telegramms geht hervor, daß wir es mit der ersten von Andreas abgeordneten Boje zu thun haben, die bereits am Abend des Aufstiegtages am 11. Juli 1898 ausgeworfen wurde. Die Mitteilung Andreas läßt ferner erkennen, daß die Fahrt im Anfang durchaus günstig verlief, und daß der Ballon, was viel- fach bezweifelt wurde, noch abends eine nördliche Richtung hatte. Auch die Abwendung der Briefkasten wird bestätigt, von denen bekanntlich eine einzige mit der Nachricht aufgefunden worden ist. Aus dieser Nachricht, die vermutlich von der zuerst entfallenen Brieftaube überbracht wurde, folgerte man damals, daß der Ballon bald nach dem Aufstieg sich ganz nach Osten gewandt habe und es somit nicht unmöglich sei, daß er an der sibirischen Küste niedergegangen wäre. Die heutige Depesche zeigt aber, daß der Ballon doch noch immer nördliche Richtung hatte, obgleich er sich tatsächlich östlicher gewandt hatte. Bei Auswerfung der Boje befand sich der Ballon über Eis. Die Boje muß also mit dem Radeise schließlich ins offene Meer getrieben sein. Leider giebt auch diese erste Nachricht Andreas noch keinerlei Anhaltspunkte über das weitere Schicksal der drei mutigen Männer. Man möchte aber jetzt fast annehmen, daß der Ballon schließlich auf dem festen Eise gelandet ist und daß die Luftschiffer dort schließlich aus Mangel an Nahrungsmitteln ihren Tod gefunden haben, da es ihnen sonst wohl schon gelungen wäre, bewohnte Gegenden zu erreichen.

Denkmal der Kaisergräber in Speyer. Ein freundlicher Leser in Speyer übersendet No. 203 des „Rheinischen Volksblattes“, worin wir folgenden Bericht finden: Die bei der Restaurierung der Gräber im Jahre 1889 verstreuten und 1739 in einem Holzfass gesammelten Skelettreste unterlagen fortgesetzter anthropologischer Untersuchung. Es fanden sich dabei außer von dem damaligen Augenzeugen, dem Konrektor Ligel, erwähnten Resten einer männlichen und einer weiblichen Leiche noch Skelettreste eines zweiten sehr großen Mannes, welche gewisse Altersdeformationen aufwiesen. Von besonderer Bedeutung sind davon das Kreuzbein und der erste Halswirbel. Erstere fand seine Ergänzung in einem kleinen Knochenfragmente, welches bei den jetzigen Ausgrabungen in dem fächer als Grab Rudolfs anzusprechenden Holzgrube aus seiner ursprünglichen Lage gehoben wurde. Andererseits gehört der oben erwähnte Halswirbel zweifellos nicht zu dem Skelette, welches nach der Untersuchung dem Könige Albrecht zugewiesen werden muß. Zu jenem Halswirbel paßt aber vollständig der Schädel, welcher seinerzeit wegen einer über dem linken Auge befindlichen Giebnarbe von Ligel als das Haupt Albrechts agnosziert wurde. Die erwähnte Giebnarbe und eine zweite solche am Hinterhaupte sind nach den jetzigen Untersuchungen dem Schädel erst in posthume Zustand, höchstwahrscheinlich bei der Restaurierung im Jahre 1889, beigebracht worden. Daraus und aus sonstigen familiären Merkmalen des Schädels ergibt sich, daß er nicht der Albrechts von Desterreich ist. Vielmehr gehört er mit dem außerhalb des Grabes gefundenen Kreuzbein zu dem Skelette Rudolfs von Habsburg, welches dadurch in größerer Vollständigkeit zusammengesetzt werden konnte, als man nach dem Befunde des Grabes vor wenigen Tagen erwarten durfte. Von dem Schädel Albrechts sind nur kleine Bruchstücke gefunden worden. Die anthropometrische Untersuchung der übrigen Skelette und Skelettfragmente wurde zum Abschlusse gebracht und die Wiederbeisetzung derselben vorbereitet. In der Hofkapelle konnten fünf Gräber festgestellt werden, von welchen bisher drei untersucht wurden. Es handelt sich dabei um teilweise erhaltene Skelette und Gewänder. Die letzteren gestatten eine Datierung der drei Gräber in die Zeit vom 11. bis zum 14. Jahrhundert. — Die feierliche Einsegnung der Kaiser fand am Montag nachmittags um 4 Uhr durch den Bischof von Speyer statt.

#### Vereinskalender.

Jahresfest des Männer- und Jünglingsvereins zu Herborn (Dillkreis), Sonntag, den 9. September, nachmittags 1½ Uhr, Festprediger Pfr. Schmidt-Nichten. Nachversammlung im Vereinslokal. Gemeindefestspiele und Erziehungsverein. Sonntag, den 9. September, nachmittags 2 Uhr: Versammlung in Steinbach (Dillkreis) und zugleich in Tringenstein.

#### Wochenbericht der Kuren-Abteilung

der Märkischen Bank, Bochum (Zweigniederlassung Herne Wanne, Witten) über Kohlen, Kali, Salz und Erz.

Bochum, 3. Sept. 1900.

Seit langer Zeit haben wir ersichtlichweise endlich mal wieder auf dem Kohlen-Kursmarkt von einer festen Tendenz zu berichten. Die vielen unangünstigen Ereignisse der letzten Monate, die bisher kein lebhaftes Geschäft aufkommen ließen, und dem großen Privat-Publikum Nerven aufregten, scheinen plötzlich glücklich überstanden zu sein und glaubt man, sich nun wieder einer Pause hingeben zu dürfen. Inwieweit diese Tendenz heute gerechtfertigt ist, muß die Zukunft lehren, jedenfalls sind wir der Meinung, sich nicht so blindlings in den Hausschwärz hinein zu werfen. So wenig wie wir f. Zeit die plötzliche Entwertung einiger guten, soliden Werte unserer Bergwerke aufhieben, ebenso wenig können wir uns heute mit dem Hinausschrauben, oder besser gesagt, „Hinausschreiben“ einzelner Werte derselben befremden. Größtenteils sind es doch, mit geringen Ausnahmen, Geschäfte zwischen den einzelnen Händlern, die dem Markte Leben verleihen, denn das Privat-Publikum,

das früher die flotante Ware aufnahm, und so dem Markte die Tendenz vorschrieb, ist durch die großen Verluste zu sehr geschwächt, um sich wie früher an der Bewegung zu beteiligen, im Gegenteil froh, wenn es sich der wenigen Engagements, die es bis heute mit Mühe durchgehalten hat, noch schadlos entziehen kann, andererseits sind die Banken auch in Anbetracht der vielen Differenz-Einwände, die solchen bei dem Abgang der Werte gemacht, nicht mehr gerne gewillt, Engagements in früherer Weise für ihre ganze Rundschaft einzugehen und halten unter denselben eine gründliche Austese. So glauben wir denn, daß die Reaktion auf die plötzliche Steigerung, hauptsächlich unserer schweren Werte, schon bald folgen wird.

Im Interesse des allgemeinen Geschäfts ist solche bedauerlich, das Publikum wird durch die fortwährenden großen Schwankungen dem Kursmarkt gegenüber mißtrauisch und entfremdet und ist für Geländung des ganzen Marktes erste Bedingung: eine ruhige Kursentwicklung, die alsdann auch von Dauer sein wird.

Auf Einzelheiten der Berichtswochen einzugehen, erwähnen wir König Ludwig, die um ca. M. 1350,— auf M. 10350,— stiegen, heute jedoch wieder mit M. 10000,— offeriert sind, ohne Abnehmer zu finden; Mont Cenis, die dieselbe Avance zu verzeichnen hatten, liegen heute mit M. 14450,— offeriert. Auch Lothringen, Dorfsfeld, Graf Schwerin erfreuten sich zu steigenden Preisen reger Nachfrage, doch vermochten solche ihren Höchstkurs nicht zu behaupten. Von mittleren Werten sind Siebenplaneten (bis M. 3700,—), Trappe (bis M. 2550,—), Tremonia (bis M. 3150,—), Siberg (bis M. 3925,—), Konf. Nordfeld (bis M. 4775,—) zu erwähnen, die bis zu den beigesetzten Preisen bezahlt wurden, jedoch heute sämtlich wieder unter diesen Kursen offeriert bleiben. In leichten Werten blieb das Geschäft zu annehmend vorwöchentlichen Preisen in engen Grenzen.

In Kaliverten war das Geschäft ziemlich belebt, ausgehend von Schläffel, die auf Grund günstiger Aufschlüsse bis zu M. 1600,— bezahlt wurden, um kurz darauf sich wieder auf M. 1400,— abzuschwächen. Auch Hohenzollern fanden in ziemlichem Handel zu unversicherten Kursen, ferner Hedwigsburg, Bernhardschall, Hohenzollern I. Eine Abschwächung des ganzen Kalimarktes trat auf die Nachricht ein, daß der Schacht bei Panja infolge Rohrbruches unter Wasser liege.

Der Erzmarkt war still und ziemlich unangenehm.

| Kohlen               | Nachfrage | Angebot | Kali               | Nachfrage | Angebot |
|----------------------|-----------|---------|--------------------|-----------|---------|
| Alte Saase           | 900       | 925     | Beientode          | 5850      | 5950    |
| Blantenburg          | 2650      | 2700    | Bernhardschall     | 1825      | —       |
| Borussia             | 1425      | 1475    | Birbach            | —         | 4700    |
| Konstantin der Große | 14100     | 14400   | Karlshund          | 6300      | 6375    |
|                      |           |         | Einigkeit          | —         | —       |
|                      |           |         | Glückauf           | —         | —       |
| Dahlhauer Tiefbau    | 1850      | 1900    | Sonderrhausen      | 9550      | 9625    |
| Dorfsfeld            | 10000     | 10200   | Ganfa              | 510       | 535     |
| Friedrich der Große  | 9750      | 10000   | Hedwigsburg        | 6975      | 7150    |
| Gottesfegen          | 4625      | 4700    | Hohenzollern       | 2200      | 2250    |
| Graf Schwerin        | 7950      | 8100    | Hohenzollern       | 775       | 825     |
| Helene u. Amalie     | —         | 17000   | Justus I           | 2525      | 2575    |
| Johanna              | —         | —       | Kaiseroda          | 1500      | 1550    |
| Deimelsberg          | 3650      | 3700    | Schläffel          | 1375      | 1425    |
| König Ludwig         | 9700      | 9950    | Waldmont           | 700       | 750     |
| Lothringen           | 11650     | 11900   |                    |           |         |
| Mont Cenis           | 14300     | 14400   | Erze               |           |         |
| Conf. Nordfeld       | —         | 4525    | Bautenberg         | —         | 1400    |
| Schürbank Char-      | —         | —       | Callersfollen      | —         | 2875    |
| lottenburg           | 1425      | 1475    | Glückauf Nevisge   | 475       | 525     |
| Trappe               | 2475      | 2550    | Henriette          | —         | 750     |
| Tremonia             | 3075      | 3150    | Kuhlenberger Zug   | —         | 1450    |
| Vorwärts             | 1700      | 1750    | Marckröder         | 1800      | 1900    |
|                      |           |         | Neue Hoffnung      | —         | 750     |
|                      |           |         | Peterszeche        | —         | 3450    |
|                      |           |         | Zeiss II           | —         | 900     |
|                      |           |         | Viktoria-Stiftfeld | —         | 2800    |
|                      |           |         | Witberg            | —         | 9650    |
|                      |           |         | Witthelm II        | —         | 1250    |

#### Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Die nun schon so lange anhaltende und unter geringen Schwankungen fortschreitende Kurseinbuss unserer Staatspapiere beunruhigt immer mehr die mittleren und kleineren Kapitalisten, die zu fürchten beginnen, dass diese Entwertung ein dauernder Zustand werden könnte. Es ist schwer, solchen Befürchtungen zu widersprechen, denn vorläufig ist ausser dem leichteren Geldstande an der Börse kaum eine Thatsache anzuführen, die auf eine baldige Erholung des Konsolkurses schließen lässt. Bis vor einigen Monaten konnte man hoffen, wenn erst der Haussessum in Industrie-Aktien sich gelegt habe, werde sich das Anlage suchende Kapital wieder mehr den heimischen Staatspapieren zuwenden. Aber das Gegenteil ist — wie so oft an der Börse — eingetroffen. Der Kurssturz der Aktien vollzog sich so schnell und heftig, dass an eine Gewinnsicherung aus Haussespekulationen nicht zu denken war. Grössere Beträge von Aktien jeder Art wurden plötzlich ganz unverkäuflich, das in ihnen angelegte Kapital kann heute noch geradezu als immobilier Wert angesehen werden, und der auf weit über eine Milliarde geschätzte Wertrückgang allein der deutschen Aktien, die Verluste an Goldshares u. s. w. zählen im Volksvermögen gar nicht mehr mit. Wer also gegenwärtig Geld flüssig machen muss, ist genötigt, Staatspapiere zu verkaufen. Der Ankauf dieser sichersten Papiere hat aber selbst bei den gesunkenen Kursen noch nichts Verlockendes, da fast jede Woche neue Rückgänge dieser Papiere bringt. Auch ist mit Sicherheit darauf zu rechnen — trotz der offiziellen Beruhigungsartikel — dass über kurz oder lang das Reich die Kosten des Feldzuges in China durch eine Anleihe wird aufbringen müssen, was zu einem neuen Kursrückgang der älteren Anleihen führen dürfte. Hinzu kommt die allgemeine Teuerung fast aller zum Leben nötigen Industrie-Erzeugnisse, eine notwendige Wirkung der abnorm hohen Kohlen- und Eisenpreise, der überall und schnell erfolgten Lohn-erhöhungen und anderen Ursachen. Die Teuerung macht es zahlreichen Rentnern unmöglich, mit ihren durch die Konversionen geschmälernten Zinseinnahmen auszukommen; sie müssen das Kapital angreifen; und auch diese Verkäufe drücken den Kurs der Staatspapiere, Pfandbriefe und Obligationen. Eine Besserung dieser Zustände ist, soweit wir sehen, nicht in naher Aussicht.

Auf eine weitere Schädigung, wenn auch nicht direkt des Kurswertes, so doch des Gebrauchswertes unserer Staatsanleihen weist die „Kölnische Zeitg.“ hin. § 234 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestimmt: „Mit Wertpapieren kann Sicherheit nur in Höhe von drei Vierteln des Kurswertes geleistet werden.“ Die sächsische Finanzverwaltung bezieht diese Bestimmungen auch auf Staatspapiere;

neuerdings hat auch der „K. Z.“ zufolge, die Kaiserliche Werft in Wilhelmshaven sich ihren Lieferanten gegenüber auf jenen Paragraphen berufen und 3½ proz. preussische Konsols nur in Höhe von drei Vierteln des Kurswertes als Sicherheit (Kautio) angenommen. Wir glauben nicht, dass dies Verfahren auf die Dauer durchführbar ist. Die jüngste Zeit hat uns zwar gelehrt, wie grossen Kurseinbussen auch Staatspapiere von einem Jahr aufs andere ausgesetzt sein können, auch ist durch die Einführung des 3prozentigen Typus ein Staatspapier geschaffen, für das der Staat weder den vollen Nennwert erhalten hat, noch wahrscheinlich jemals (bei Amortisationen) bezahlen wird. Trotzdem liegt es nicht im Interesse des Staates, seine eigenen Schuldverpflichtungen um ein Viertel niedriger zu bewerten, als der Börsenkurs lautet. Er muss unser Erachtens das Risiko, das in der Möglichkeit eines Kursrückganges seiner eigenen Papiere liegt, bei Kautionen selber tragen. Kursrückgänge sind ja auch nicht die Regel. Jahrelang ist der Konsolkurs gestiegen, und bei einer Wiederholung dieses Vorganges wären die Kautionssteller sehr im Nachteil. Auch die Rücksicht auf die öffentliche Bewertung des Staatskredits verbietet die Anwendung des § 234 B. G. B. auf deutsche Staatspapiere, die damit den anderen mündelsicheren Papieren gleichgestellt würden.

Die Kohlennot und die möglichen Mittel, ihr abzuhelfen, wurden auch in der verflossenen Woche vielfach in Versammlungen und in der Presse besprochen. Die preussische Regierung bleibt dabei, dass eine Aufhebung der billigen Rohstoff-Ausfuhr-tarife für Kohle unmöglich und zwecklos sei; dagegen soll nach liberalen Blättern dem preussischen Staatsministerium der Antrag vorliegen, diese ermässigten Tarifsätze auch für Kohlen-Einfuhr zu gewähren, wodurch vielleicht mehr böhmische und englische Kohle ins Land gezogen würde. Grosse Hoffnungen darf man auch auf eine solche Massregel nicht setzen, da in England die Kohlenpreise ebenfalls enorm hoch sind und dort eine ebenso grosse Kohlenknappheit herrscht wie bei uns. Es ist aber „schon etwas“ wenn es sich bestätigt, dass die fiskalischen Gruben in Schlesien die Kohlenpreise für den Winter nicht erhöhen wollen. Ob freilich die kleine Verbraucher davon einen Nutzen hat, ist zu bezweifeln. Die Händler beherrschen den Markt vollständig und setzen gemeinsam wahre Phantasiepreise fest. Auch die Staatsbahnen, die vom rheinisch-westfälischen Kohlensyndikate die vertragsmässigen Lieferungen bis 1. April um 30 Prozent erhöht haben möchten, sind für dieses Quantum beträchtlich gesteigert worden. Immer lauter erhebt sich daher der Ruf nach Verstaatlichung der Kohlenbergwerke.

Von allen Industrien am meisten leidet die Eisenindustrie unter dieser Kohlenverteuerung. Die

grossen Werke haben sich freilich durch den Ankauf eigener Zechen oder doch durch langfristige Lieferungsverträge mit dem Kohlensyndikat gesichert, die kleineren aber, die ohnedies einen sehr schweren Stand haben, geraten immer mehr ins Gedränge. Schnelles Sinken der Eisenpreise ist kaum zu befürchten, da hiergegen die Syndikate dieser Industrie einen wirksamen Schutz bieten und die amerikanische Konkurrenz doch noch in weitem Felde steht; wohl aber steigern sich durch höhere Kohlenpreise und Löhne die Gestehungskosten. Geradezu trostlos sieht es in der Textilindustrie aus. In dem flandrischen Centrum dieser Industrie, in Tourcoing, sind 13 Firmen mit 25 Millionen Franks zahlungsunfähig und in Deutschland feiern sowohl in der Spinnerei wie in der Weberei viele Tausende von Arbeitern.

Die Börse zeigte in der verflossenen Woche ein etwas freundlicheres Gesicht. Die grossen Gewinne, die den Bergwerksgesellschaften zufließen müssen, wenn sie ihre Kohlenpreise weiter aufrecht erhalten können, gaben zu Käufen in Bergwerksaktien Anlass. Die Berufsspekulation sieht aber besonders in der durch ein Gericht verkündeten Uebnahme einer grossen russischen Anleihe durch die Rothschildgruppe ein günstiges Wetterzeichen. Sie schliesst aus diesem Geschäft auf eine befriedigende politische Situation und auf ein kräftiges Eingreifen der Börsenbeherrscher in den Effektenverkehr. Auf ein solches Hauszeichen hat man lange gewartet; ob es gegeben wird, ist keineswegs sicher. Bezeichnend aber ist es, dass gleichzeitig auch Gerüchte von anderen Rothschildischen Geschäften auftauchen. So soll die Diskontogesellschaft eine rumänische Anleihe planen, zur „Exploitation“ der ausgedehnten, aber aus Mangel an Abfuhrwegen nicht recht nutzbaren rumänischen Staatswälder. Mit der Veröffentlichung solcher Pläne soll offenbar die Börse beruhigt und williger gemacht werden. Es wäre in der That Zeit, dass man dort auch einmal an etwas anderes denkt, als an die Agitation zu Gunsten eines dem Spiele günstigeren neuen Börsengesetzes. Es war fast komisch, zu sehen, wie man an der Börse nach dem Strohhalm griff, den die „Schlesische Zeitung“ darbot, und wie man ihn enttäuscht wieder fallen liess, als man seine geringe Tragfähigkeit erkannte. Viel mehr als freundliche Worte waren es nicht, was jener Artikel enthielt. Aber schon dafür war die durch eigene Schuld in die Klemme geratene Spekulation so herzlich dankbar, weil sie glaubte, das böse Terminregister und der Differenzinwand werde von ihr genommen werden. Wir wiederholen aber, dass sich über Beseitigung des Terminregisters erst dann reden lässt, wenn seine Wirkung erprobt ist, und diesen Zeitpunkt schiebt die Börse unter nichtigen Vorwänden immer weiter hinaus.

(Neue Preuss. [Kreuz]-Ztg.)

Börsen-Nachrichten.

Getreide.

Central-Stelle der Preussischen Landwirtschaftskammern  
Notierungsstelle, 3. Sept. 1900.

a) für inländ. Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

|                      | Weizen  | Roggen  | Gerste  | Hafer   |
|----------------------|---------|---------|---------|---------|
| Uckermark            | 147-150 | 134-145 | 140-147 | 140-155 |
| Mittelmark, Prignitz | 140-152 | 135-149 | 130-150 | 130-160 |
| Neumark              | 149-153 | 140-148 | 144-154 | 138-146 |
| Lausitz              | 150-155 | 150-152 | 138-140 | 142     |
| Magdeburg            | 140-154 | 144-151 | 143-185 | 132-155 |
| Altmark              | 140-152 | 140-150 | 135-150 | 128-155 |
| Merseburg östl.      | 140-150 | 140-151 | 140-165 | 122-132 |
| do. westl. d. Mulde  | 140-148 | 145-156 | 135-190 | 130-148 |
| Erfurt               | 140-152 | 145-158 | 140-158 | 125-145 |
| Stettin (Bez.)       | 148-152 | 138-143 | 141-152 | 126-132 |
| Stolp (Platz)        | 157     | 138     | 155     | 132     |
| Anklam (Platz)       | 157     | 143     | 135     | 140     |
| Greifswald (Platz)   | 150     | 136     | —       | —       |
| Danzig               | 152-157 | 130     | 138-145 | 129     |
| Thorn                | 143-148 | 137     | —       | 130-134 |
| Elbing               | —       | —       | —       | 122-134 |
| Tilsit               | 143-151 | 122-126 | 125-137 | 112-122 |
| Insterburg           | 145     | 122 1/2 | 125     | 124     |
| Allenstein           | 148 1/2 | —       | —       | —       |
| Breslau              | 138-155 | 144-150 | 136-154 | 133-140 |
| Striegau             | 142-150 | 146-152 | 129-143 | 133-139 |
| Namslau              | 147-152 | 143-148 | 130-150 | 127-132 |
| Brieg                | 143-151 | 144-150 | 133-145 | 124-130 |
| Strehlen             | 135-145 | 128-137 | 124-138 | 119-123 |
| Posen                | 139-149 | 138-145 | 138-140 | 131-140 |
| Bromberg             | 148-151 | 135-139 | 136-142 | 130-136 |
| Bomst                | 160     | 143     | 140     | 152     |
| Kempen               | 140-142 | 128-134 | 128-134 | 133-142 |
| Lissa                | 141-147 | 139-145 | —       | 137-140 |
| Grätz                | 150     | 140     | 130     | 135     |
| Fliehe               | —       | 130     | —       | 120-140 |
| Kiel                 | 150     | 155     | 145-150 | 150     |
| Oldenburg            | 150     | 145     | 145     | 135     |
| Flensburg            | 146-155 | 145-155 | 140-160 | 130-140 |
| Kassel               | 154     | 154     | —       | 136     |

b) Nach privater Ermittlung:

| Stadt             | 755 Gr.p.L. | 712 Gr.p.L. | 573 Gr.p.L. | 450 Gr.p.L. |
|-------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Berlin            | 152         | 247         | —           | 152         |
| Stettin (Stadt)   | 152         | 143         | 152         | 130         |
| Königsberg i. Pr. | 150 1/2     | 130         | —           | —           |
| Breslau           | 156         | 150         | 154         | 140         |
| Posen             | 149         | 143         | 148         | 136         |
| Hannover          | 160         | 150         | —           | —           |
| Neuss             | 167         | 144         | —           | 150         |
| Mannheim          | 177 1/2     | 151         | —           | 140         |
| Hamburg           | 158         | 146         | —           | 144         |

c) Weltmarkt auf Grund heutiger Depeschen  
per To. incl. Fracht, Zoll u. Spesen, aber ausschliesslich der  
Qualitäts-Unterschiede

| Von                       | 3/9.                          | 1/9.   |
|---------------------------|-------------------------------|--------|
| New-York n. Berlin Weizen | Loko 81 1/2 Cents = M. 181,50 | 181,00 |
| Chicago " " "             | Sept. 74 1/2 Cents = " 181,25 | 181,00 |
| Liverpool " " "           | 6 sh. 1/2 d. = " 181,25       | 181,25 |
| Odessa " " "              | Loko 89 Kop. = " 178,00       | 178,00 |
| Riga " " "                | 94 Kop. = " 176,75            | 176,75 |
| In Paris " " "            | Sept. 19,80 Frs. = " 161,00   | 160,25 |
| Amsterdam n. Köln         | Nov. — hl. fl. = " —          | —      |
| New-York n. Berlin Roggen | Loko 58 Cents = " 152,25      | 152,25 |
| Odessa " " "              | 73 Kop. = " 156,75            | 155,50 |
| Riga " " "                | 76 Kop. = " 155,00            | 153,50 |
| Amsterdam n. Köln         | Okt. 72 hl. fl. = " 147,25    | 147,25 |

Berlin, 1. Sept. (Marktpreise nach Ermittlungen  
des Königl. Polizei-Präsidiums. Höchste und niedrigste  
Preise.) Per 1 dz für: Weizen 15,65, 15,54. Roggen 14,75  
14,66. — Futtergerste 15,40, 14,90. — Hafer, gute Sorte, 16,10,  
15,20. Mittelsorte 15,10, 14,20. geringe Sorte 14,10, 13,20. —  
Richtstroh 7,00, 6,82. — Heu 7,20, 5,10. — Erbsen, gelbe zum  
Kochen 40,00, 25,00. — Speisebohnen, weisse 45,00, 25,00. —  
Linsen 70,00, 30,00. — Kartoffeln 6,00, 4,00. — Per 1 kg

Rindfleisch von der Keule 1,60, 1,20, do. Bauchfleisch 1,20,  
1,00. — Schweinefleisch 1,60, 1,10. — Kalbfleisch 1,60, 1,00. —  
Hammelfleisch 1,60, 1,20. — Butter 2,80, 2,20. — Eier 60 St.  
4,00, 2,40. — Per 1 kg: Karpfen 2,40, 1,00, Aale 2,80, 1,20.  
— Zander 2,60, 1,20. — Hechte 2,20, 1,20. — Barsche 1,80,  
0,80. — Schleie 2,50, 1,20. — Bleie 1,40, 0,60. — Krebse, 60  
Stück 20,00, 2,50.

Hamburg, 1. Sept. (H. B.-H.) Weizen fest. Deutscher  
Shirriff 128-130 Pfd. M. 156-158, Elber und Holsteiner 128  
bis 130 Pfd. 156-158, Ost-Holsteiner und Mecklenburger 130  
bis 133 Pfd. 158-162, unverzollt ex Schiff loko und schwim-  
mend: Kansas II M. 130-132, La Plata 122-134, Northern  
Spring I — per 10 dz. — Roggen fest. Holsteiner 122 bis  
126 Pfd. M. 146-154, Mecklenb. 122-126 Pfd. 142-150,  
feine Sorten über Notiz, unverzollt ex Schiff: Nord- u. Süd-  
Russ. 107-110 per 10 dz. — Gerste fest. Holsteiner und  
Mecklenburger Mk. 140-150, Westpr., Oderbruch und Schles.  
140-155, Saale 150-190, unverzollt ex Schiff: Süd-Russ. M.  
112-114, Amerikan. 107-109, Donau, Bulgar. u. Rumän.  
115-116, Böhm., Mähr. und Ungar. 140-180, feine Sorten  
über Notiz, per 10 dz. — Hafer ruhig. Pommerscher 150  
bis 152, Holsteiner und Mecklenburger 148-158, Russischer  
135-148, feine Sorten über Notiz. — Mais fest, unverzollt  
ex Schiff: Amerik. mixed. M. 90-95, Cinquantin auf Ab-  
ladung 122, La Plata schwimmend 94-96. — Buchweizen  
knapp, unverzollt ex Schiff: Amerik. Prima State 145-150,  
Russ. 136-140, Holsteiner im Zoll 165-175. — Weizenmehl  
ruhig. Per 1 dz Britto incl. Sack, Nr. 00 hiesige Marken  
21,00-22,50, do. fremde Marken 19,50-21,00, Nr. 0 16,00  
bis 19,00.

Oelsaaten und Fettwaren.

Breslau, 1. Sept. Oelsaaten. Schlagleinsaat fest, M.  
27,00 bis 29,00, feinste darüber. Leindotter schwer ver-  
käuflich, 16,00-18,00-19,50. Hanfsaat ruhig, Preise nominell.  
Kleesamen ohne Umsatz, roter 20-30-50-60-65, hochfein  
darüber, weisser 20-30-50-60, feinsten darüber.  
Dresden, 1. Sept. Rüböl raff. mit Fass M. 65,00.  
Rapskuchen, pro 1 dz. lange M. 12,50, runde 12,00. Lein-  
kuchen I. 18,00 II. 17,00.  
Leipzig, 1. Sept. (J. G. Stichel.) Rüböl bei kleinem  
Angebot etwas fester, per 1 dz M. 60,00 bz.  
Neuss, 1. Sept. Rüböl M. 62,75, do. fassweise 64,25, ge-  
reinigtes Oel 65,75 per 1 dz.  
Hamburg, 1. Sept. Rüböl ruhig, loko 48.

Spiritus.

Stettin, 1. Sept. Spiritus loko 42,50 bez.  
Danzig, 1. Sept. (H. v. Morstein.) Spiritus fester.  
Nicht kontingentierter loko 44 Br.  
Prag, 1. Sept. Triplo K. 113 1/2-114 1/2.

Zucker.

Magdeburg, 3. Sept. 1. Sept. 3. Sept.  
Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement — — —  
Nachprodukt „ 75 pCt. Rendement 9,65-10,00 — — —  
Gem. Raffinade mit Fass — — — 28,80 — — —  
Gem. Melis I mit Fass — — — 28,30 — — —  
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per  
per Sept. 11,60 bz., 11,57 1/2 G., per Oktober 9,92 1/2 bz., 9,95  
B., per November 9,67 1/2 G., 9,70 B., per Dezember 9,72 1/2  
G., 9,75 B., per Januar-März 9,85 bz., 9,82 1/2 G. Fest.

Provisionen.

Hamburg, (H. B.-H.) Schmalz. Amerik. Steam M.  
35,50, do. in Tierces Marke Armour's Special 36,75, do. do.  
Chamberlain, Roe u. Co. 37,50, do. do. Choice Grocery  
37,00, div. Marken 36,75 a 37,00, alles per 50 kg Netto tran-  
sito. In Firkins zu 50 kg 50 Pf. teurer. In Eimern zu 12 1/2  
kg M. 1,50 teurer als Tierces. Hamburger in Drittetonnen:  
Marke Radbruch 45,00, do. Imperial 44,00, do. Kreuz 43,00,  
do. Schaub 42,50, alles per 50 kg Netto verzollt. Pure Lard  
Kings 36,75 für Tierces per Netto-Cent., unverzollt. Choice

Grocery Lard der North Packing u. Provision Company in  
Boston für Tierces loco 38,00, Halfbarrels zu 50 kg Netto  
loco 38,50, Buckets zu 25 kg do. 39,50, Pails zu 12 1/2 kg do.  
40,00 Pails zu 10 kg do. 40,50, alles unverzollt.

New-York, 1. Sept. Schmalz Western steam 7,07, do.  
Rohe & Brothers 7,40.

Chicago, 1. Sept. Schmalz per Sept. 6,75 (6,82 1/2),  
per Oktober 6,80 (6,85). Speck short clear 7,50 (7,50),  
Pork per Sept. 11,05 (11,17 1/2).

Kartoffeln und Kartoffelfabrikate.

Breslau, 1. Sept. Speisekartoffeln pr. 2 Ltr. 10-15 Pfg.  
pr. 50 kg M. 1,60-2,00. Stärke ruh. Kartoffelmehl pr. 1 dz  
inkl. Sack 19,75. Kartoffelstärke ruh. 19,00. Preise bei 100 dz  
Nordhausen, 1. Sept. Kartoffeln Mk. 3,50-4,50 für  
1 dz.

Säesaaten.

Breslau, 1. Sept. Lupinen geschäftlos. Wicken gefragt,  
12,00-13,50, feinste darüber.

Hamburg, (H. B.-H.) Kleesaat per 50 kg. Brutto, weiss  
fest, gering und mittel M. 20-40, fein und hochfein 50  
bis 60; rot fest, ungar. 60-65, russisch. 60-70, amerik. 43  
bis 50; Alsike fest, gering und mittel 24-52, fein und hoch-  
fein 60-72, Tymothee fest, amerik. 19-22, deutsche 23,00  
bis 29,00. Wicken, inländische, kleine 145-160, do. grosse  
160-175. Rapssaar, fehlt. Leinsaar, La Plata auf Abladung  
278-283. Hanfsaat. Russ. und Galiz. 225-245. Lupinen,  
gelbe 125-135.

Toledo, 1. Sept. Rothklee stetig, (Bushel) loco 5,00,  
Okt. 5,22 1/2. Vor. Cours 5,00 resp. 5,10.

Baumwolle.

New-York, 1. Sept. Baumwolle New-York —, do. für  
Lieferung August —, do. für Lieferung Sept. —, do.  
do. New-Orleans 9 1/2.

Liverpool, 3. Sept. (Anfang.) Baumwolle. Mutmass-  
licher Umsatz 3000 B. Tendenz: ruhig, aber stetig. Tages-  
import 4000 B.

Kolonialwaren und Landesprodukte.

Hamburg, 3. Sept. Kaffee. Good average Santos per  
September 40 1/2, per Dez. 41 1/2, per März 42 1/2, per Mai 42 1/2.  
Alles Geldpreise.

Petroleum.

New-York, 1. Sept. Petroleum Stand white in New-  
York 8,05, do. do. in Philadelphia 8,00, do. Refined (in Ka-  
ses) 9,35 do. Credit Balances at Oil City 125.

Metalle und Mineralien.

Glasgow, 3. Sept. Roheisen. Mixed numbers warrants  
73 sh. 0 d. Stetig.

New-York, 1. Sept. Zinn 31,00, Kupfer 16,62 1/2-16,75.

Futtermittel.

Danzig, 1. Sept. (H. v. Morstein.) Weizenkleie feine  
3,90 per 50 kg gehandelt. Roggenkleie 4,20, per 50 kg,  
bezahl.

Nordhausen, 1. Sept. Heu M. 5,00-5,50, Richtstroh  
2,50-3,50 für 1 dz.

Magdeburg, 1. Sept. Richtstroh 4,00-4,50, Krumm-  
stroh 2,50-3,50, Heu 5,00-6,50. Alles für 1 dz.

Hamburg, 1. Sept. (H. B.-H.) Weizenkleie ruhig.  
Gute gesunde loko M. 9,00-9,20, gute gesunde grobe 9,40  
bis 9,80, feine loko 9,00 bis 9,40 per 100 kg. Netto in Leih-  
säcken. Roggenkleie still, feine und grobe loko und auf  
Lieferung 9,40-10,50 per 100 kg. Netto in Leihsäcken. Oel-  
kuchen fest. Rapskuchen 105 bis 130 per 10 dz. Leinkuchen  
145-150 per 10 dz. Palmkuchen. Deutsche 110 per  
10 dz. Cocos 120-140 per 10 dz. Erdnusskuchen 130-155  
per 10 dz. Baumwollsaatkuchen 125-135 per 10 dz.

Köln, 1. Sept. Heu M. 8,00-9,20, Richtstroh (Flegel-  
druch) 4,20, Krummstroh 2,20, Maschinenstroh (Roggen) 3,00  
per 1 dz.

Berliner Börse

vom 3. September 1900.

Wechsel.

|                        | 8 T.  | 1 M.    | 3 M. | 6 M. | 1 J. |
|------------------------|-------|---------|------|------|------|
| Amsterdam              | 8 T.  | —       | —    | —    | —    |
| Brüssel                | 8 T.  | —       | —    | —    | —    |
| Skandinav. Plätze      | 8 T.  | —       | —    | —    | —    |
| Kopenhagen             | 8 T.  | —       | —    | —    | —    |
| London                 | 8 T.  | —       | —    | —    | —    |
| Madrid                 | 14 T. | —       | —    | —    | —    |
| New York               | 8 T.  | —       | —    | —    | —    |
| Paris                  | 8 T.  | —       | —    | —    | —    |
| Wien                   | 8 T.  | 84,558  | —    | —    | —    |
| Schweizer Plätze       | 8 T.  | —       | —    | —    | —    |
| Baslerische Plätze     | 8 T.  | —       | —    | —    | —    |
| Petersburg             | 8 T.  | —       | —    | —    | —    |
| Warschau               | 8 T.  | 213,00  | —    | —    | —    |
| Bank-Disc. 6 Lombard 6 | 8 T.  | 215,108 | —    | —    | —    |

Geldsorten.

|                                       | 20,44  | 16,29 | 4,196 | 4,1895 | 20,47 | 8,140 | 16,910 | 21,665 | 216,65 | 234,30 |
|---------------------------------------|--------|-------|-------|--------|-------|-------|--------|--------|--------|--------|
| Sovereigns                            | 20,44  | —     | —     | —      | —     | —     | —      | —      | —      | —      |
| 20 Franc-Stücke                       | 16,29  | —     | —     | —      | —     | —     | —      | —      | —      | —      |
| Gold-Dollars                          | 4,196  | —     | —     | —      | —     | —     | —      | —      | —      | —      |
| Imperial                              | —      | —     | —     | —      | —     | —     | —      | —      | —      | —      |
| Amerikanische Noten                   | 4,1895 | —     | —     | —      | —     | —     | —      | —      | —      | —      |
| Belgische                             | 81,258 | —     | —     | —      | —     | —     | —      | —      | —      | —      |
| Englische                             | 20,47  | —     | —     | —      | —     | —     | —      | —      | —      | —      |
| Franken                               | 8,140  | —     | —     | —      | —     | —     | —      | —      | —      | —      |
| Holländische                          | 16,910 | —     | —     | —      | —     | —     | —      | —      | —      | —      |
| Oesterreich.                          | 21,665 | —     | —     | —      | —     | —     | —      | —      | —      | —      |
| Russische                             | 216,65 | —     | —     | —      | —     | —     | —      | —      | —      | —      |
| Rosinische Zollcoupons                | 234,30 | —     | —     | —      | —     | —     | —      | —      | —      | —      |
| Umrechnungs-Sätze. 1 Franc =          | —      | —     | —     | —      | —     | —     | —      | —      | —      | —      |
| 0,80 M. 1 Oester. Gold-Gulden =       | —      | —     | —     | —      | —     | —     | —      | —      | —      | —      |
| 2,30 M. 1 Gold. Sterer. W. = 1,70 M.  | —      | —     | —     | —      | —     | —     | —      | —      | —      | —      |
| 1 Gold. holländ. W. = 1,70 M. 1 Gold- | —      | —     | —     | —      | —     | —     | —      | —      | —      | —      |
| robel = 8,90 M. 1 Dollar = 4,50 M.    | —      | —     | —     | —      | —     | —     | —      | —      | —      | —      |
| 1 Lira Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel =    | —      | —     | —     | —      | —     | —     | —      | —      | —      | —      |
| 2,18 M.                               | —      | —     | —     | —      | —     | —     | —      | —      | —      | —      |

Deutsche Anleihen.

|  | 8 1/2 | 9 | 9 1/2 | 10 | 10 1/2 | 11 | 11 1/2 | 12 | 12 1/2 | 13 | 13 1/2 | 14 | 14 1/2 | 15 | 15 1/2 | 16 | 16 1/2 | 17 | 17 1/2 | 18 | 18 1/2 | 19 | 19 1/2 | 20 | 20 1/2 | 21 | 21 1/2 | 22 | 22 1/2 | 23 | 23 1/2 | 24 | 24 1/2 | 25 | 25 1/2 | 26 | 26 1/2 | 27 | 27 1/2 | 28 | 28 1/2 | 29 | 29 1/2 | 30 | 30 1/2 | 31 | 31 1/2 | 32 | 32 1/2 | 33 | 33 1/2 | 34 | 34 1/2 | 35 | 35 1/2 | 36 | 36 1/2 | 37 | 37 1/2 | 38 | 38 1/2 | 39 | 39 1/2 | 40 | 40 1/2 | 41 | 41 1/2 | 42 | 42 1/2 | 43 | 43 1/2 | 44 | 44 1/2 | 45 | 45 1/2 | 46 | 46 1/2 | 47 | 47 1/2 | 48 | 48 1/2 | 49 | 49 1/2 | 50 | 50 1/2 | 51 | 51 1/2 | 52 | 52 1/2 | 53 | 53 1/2 | 54 | 54 1/2 | 55 | 55 1/2 | 56 | 56 1/2 | 57 | 57 1/2 | 58 | 58 1/2 | 59 | 59 1/2 | 60 | 60 1/2 | 61 | 61 1/2 | 62 | 62 1/2 | 63 | 63 1/2 | 64 | 64 1/2 | 65 | 65 1/2 | 66 | 66 1/2 | 67 | 67 1/2 | 68 | 68 1/2 | 69 | 69 1/2 | 70 | 70 1/2 | 71 | 71 1/2 | 72 | 72 1/2 | 73 | 73 1/2 | 74 | 74 1/2 | 75 | 75 1/2 | 76 | 76 1/2 | 77 | 77 1/2 | 78 | 78 1/2 | 79 | 79 1/2 | 80 | 80 1/2 | 81 | 81 1/2 | 82 | 82 1/2 | 83 | 83 1/2 | 84 | 84 1/2 | 85 | 85 1/2 | 86 | 86 1/2 | 87 | 87 1/2 | 88 | 88 1/2 | 89 | 89 1/2 | 90 | 90 1/2 | 91 | 91 1/2 | 92 | 92 1/2 | 93 | 93 1/2 | 94 | 94 1/2 | 95 | 95 1/2 | 96 | 96 1/2 | 97 | 97 1/2 | 98 |
|--|-------|---|-------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|
|--|-------|---|-------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|--------|----|

Die deutsche Nationalliteratur der Neuzeit von Karl Barthel.  
Zehnte Auflage, neu bearbeitet und fortgesetzt von  
Max Vorberg. Vierte und fünfte Lieferung. Güters-  
loh, Bertelsmann. Preis der Lieferung M. 1,50.

Wir haben die drei ersten Lieferungen dieses Werkes in  
der am 1. April 1899 erschienenen Nummer des Volksblattes  
für Literatur und Kunst angezeigt. Das Werk schreitet lang-  
sam vorwärts, es sind uns seitdem nur die vierte und fünfte  
Lieferung zugegangen. Dieselben enthalten folgende Abschnitte:  
Dichter religiöser und vaterländischer Gesinnung; die geistlichen  
Dichter; das deutsche Drama; die Schaubühne der Gegen-  
wart; der Roman. Wir können die früher ausgesprochene  
Empfehlung dieses Werkes nur wiederholen. Als Orientierungs-  
und Nachschlagebuch in gebildeten Familien, in denen man  
auch bei der Beurteilung der literarischen Erzeugnisse den  
Standpunkt der christlichen Weltanschauung — nicht bloß  
einen ästhetischen — festhalten will, ist es sehr wert-  
voll und wird namentlich der reiferen Jugend in solchen  
Familien dazu dienen, ihr in den höheren Schulen erworbenes  
Literaturgeschichtliches Wissen zu erweitern und zu vertiefen.  
Im einzelnen bemerken wir folgendes: Die Vornamen Hoff-  
mann von Fallersleben folgen August Heinrich. S. 260 heißt  
es: „Das apokryphische Buch Judith behandelt einen schmerz-  
haften, hochtragischen Konflikt. Daß Unzucht und Mordmord Sünde  
sind, mußte beim Volk Israel unbedingt feststehen. Judith  
begeht beide Sünden.“ Das ist, was die „Unzucht“ betrifft,  
nicht zutreffend, wie Buch Judith Kapitel 13, besonders Vers 20  
nachgelesen werden kann. Was die Ermordung des Holofernes  
betrifft, so steht diese That aber jedenfalls auf gleicher Stufe  
mit Israels That, Richter 4. „Wie Christen diese Schrift  
für Gottes Wort haben erklären können, die aller Heiligkeit des  
göttlichen Geistes widerspricht, bleibt uns Evangelischen un-  
begreiflich.“ heißt es S. 561. Warum hier nicht genauer gesagt  
ist, daß die Kirche Roms die Apokryphen dem alttestamentlichen  
Kanon gleichstellt, weiß ich nicht. Im übrigen, wenn allein die  
That der Judith das Buch unfähig machte, in den Kanon  
aufgenommen zu werden, so müßten aus diesem noch andere  
Bücher ausgeschlossen werden, wie z. B. das Richterbuch. Was  
in der Bibel einfach erzählt wird, wird damit noch nicht gut-  
geheißen. Auch heißt im Sinn des Alten Testaments das,  
was Holofernes mit Judith beabsichtigte, aber nicht ausführen  
konnte, nicht „Unzucht“. Knapp S. 576 citiertes Lied  
heißt: Sohn des Vaters, Herr der Ehren (nicht: und der  
Ehren). S. 581 sind die zu geistlichen Volksliedern ge-  
hörigen Dichtungen von Marath: Was hält ich, hält  
ich Jesum nicht (geklungen nach der Melodie: Der Christ-  
baum ist der schönste Baum) und: Ich bleib bei dir,  
nicht genannt, durch die doch sein Name am meisten bekannt  
ist. S. 708 hätte genauer gesagt sein sollen, daß Giesel  
einer der Redaktoren (nicht Redakteur) der „Neuen  
Preussischen Zeitung“ war und zwar der, dem die Leitung des  
Unterhaltungsteils derselben unterstand, womit dann auch das,  
er widmete sich der politischen Schriftstellerei“ näher erklärt und enger  
begrenzt wird. — Die früher schon von uns getadelte Auslassung  
des Genitivs ist leider auch hier wieder oft störend; „des  
Professor Knope“ (598), „die Heimkehr Heinrich des Löwen“  
(615), „des Pörrer Trümpelmann“ (698); „das Leben des  
Apostel Paulus“ (728). Wird der Herr Verfasser auch schreiben:  
des Fürst Albrecht, des Organist Wegler? Warum aber den  
schwach biogenden Substantiven die Genitivendung gestatten,  
den stark deklinierenden verweigern? — Wilmar sagte vom  
zweiten Teil des Faust: „Nach fünfzig Jahren wird der ganze  
weite Teil fast ganz ohne Verständnis, mithin auch ohne  
Interesse sein“; anders meint es Vorberg, der S. 682 urteilt,  
diese „thörichte“ Vorstellung werde zu schanden gemacht, da  
das Verständnis und die Würdigung dieses Gedichtes wachse.  
Es ist ja auch bei uns (in H.) mehrfach gegeben worden,  
ohne daß ich nach der hier gemachten Erfahrung dem Herrn  
Vorberg zustimmen könnte. — Unseren vollen Beifall aber hat  
dieselbe in dem, was er S. 680 über manche moderne Schau-  
bühnen und S. 703 über die heutige Lesart und die ihr  
dienende Besonderheit der Romane sagt.

Das Gelingen und Gelingen des Widerstands in das  
Scheinbar-Christliche der theatralischen Aufführung  
der heiligen Passion und ihrer Heilwirkungen. Ein  
Werk an die Kirche und ihre Glieder, von P. Christian  
Robert Schulze. Preis 50 Pfg., gegen Einsendung  
des Betrages von 55 Pfg. franko. Verlag von Robert  
Jacoby, Berlin S. 53, Wilhelmstr. 22.

Die Broschüre führt aus, daß Passionspiele und Oratorien,  
ferner solche Darstellungen wie Lutherfestspiele, M. Wagners  
Passional leicht von dem lebendigen Mittelpunkt abführen, es  
nicht zu einer tiefen Erfassung des „Christus im Christ“  
kommen lassen, sofern sie mehr das Gefühls- und die Phantasie-  
ausprechen und nicht das Gemüt in seiner Tiefe angreifen.  
Wenn auch der Verfasser diese gewiß möglichen Folgen mit  
etwas einseitiger Entschiedenheit ausmacht, so wird doch jeder  
Leser dem Verfasser für mancherlei Belehrung dankbar sein,  
namentlich für die geschichtlichen Notizen über die Entwick-  
lung der Passionspiele und ähnlicher Veranstaltungen. Auch  
wer — abweichend von des Verfassers Ausführungen — das  
Ergebende solcher Darstellungen glaubt anerkennen zu dürfen,  
wird sich doch durch diese Schrift gern vor dem Abwege  
warren lassen, daß er etwa aus unklarer Gefühlschwärmerei  
darin seine Erbauung suchen wollte, welche doch in Wirklich-  
keit nur da zu finden ist, wo der schlichten Predigt des göt-  
lichen Wortes mit aller Bestimmtheit die maßgebende Stelle  
eingenommen wird.

Einen herzerquickenden Einblick in die wunderbare sich in  
die Tiefe und Breite entwickelnde evangelische Bewegung in  
Deutsch-Österreich gewährt Pfarrer Bräunlich in der  
J. F. Lehmanns Verlag in München erschienenen Broschüre:  
„Das Fortschreiten der Los von Rom-Bewegung in Österreich“  
(Preis 60 Pfg.). Zum erstenmal und zwar von bestimmter  
richtiger Seite wird hier ein klares und zuverlässiges Bild der  
Veränderungen entworfen, die sich schon in Laufe eines einzigen  
Jahres infolge jener Bewegung vollzogen haben, von welcher  
Superintendent Meyer-Zwischen auf einer großen Dresdener  
Versammlung sagte, sie werde „die wichtigste Bewegung des  
20. Jahrhunderts“ sein. Jedenfalls darf künftig niemand An-  
spruch erheben, über die Los von Rom-Bewegung Bescheid zu  
wissen, der diese bedeutsame Schrift nicht gelesen hat. Sie  
erscheint gerade zur rechten Zeit, um den Rednern auf allen  
kirchlichen und nationalen Versammlungen dieses Jahres das  
hochwillkommene Themamaterial für ihre Vorträge zu bieten.  
Ein Massenaustritt fand allerdings nicht statt, aber es  
gibt kaum mehr eine Stadt in Böhmen, in der nicht zahl-  
reiche Liebertritte erfolgt sind, in der sich nicht Sammelplätze

für neue Gemeinden gebildet haben. Von diesen Stellen aus  
wird die nach dem Evangelium verlangende Bevölkerung durch  
Wort und Schrift aufgeführt und wenn dies erfolgt ist, ge-  
schieht der Liebertritt aus voller Ueberzeugung. Ist dieser  
Weg auch mühsamer, so ist er doch auch viel hoffungreicher.  
Der Umstand, daß die Zahl der Liebertritte von Monat zu  
Monat eine steigende ist, spricht am besten für die innere  
Kraft und Gesundheit der Bewegung.

Als äußeres Zeichen des erfolgreichen Emporklimas mag  
der Umstand gelten, daß innert Jahresfrist sich 38 neue Ge-  
meinden bereits gebildet haben und Duzende in der Bildung  
begriffen sind.

Wer sich ein Bild von dieser sowohl in kirchlicher als auch  
in nationaler Richtung hin so hochfurchtlichen Bewegung  
machen will, dem sei dies Heft auf wärmste empfohlen.

Friedrich und Karoline Berthes. Christliche Lebensbilder für  
das deutsche Haus von Ottilie Adler. Mit zwei  
Porträts. Preis brosch. M. 3,—; eleg. geb. M. 4,—.  
(Leipzig, Wallmann.)

Diese kurze Berthes-Biographie ist aus dem Wunsche ent-  
standen, die beiden herrlichen Charaktere Friedrich und Karoline  
unserer Zeit lebendig zu erhalten, und als Vorbild in ihrer  
einfachen Güte, ihrem tiefen sittlichen Ernst und ihrer auf-  
richtigen Frömmigkeit hinzustellen. Sie wendet sich an das  
christliche Haus und möchte dort am familientiesten gelesen  
werden, Allen und Jungen etwas bietend, da die Original-  
biographie ihres bedeutenden Anfangs und schwierigen  
Materials wegen leider zu wenig bekannt ist und vom jüngeren  
Geschlecht zu wenig gelesen wird.

Im Gegensatz zu soviel eitlem Streben und Hinauswollen  
über die von Gott angewiesene Lebensstelle zeigen diese beiden  
Gestalten, welchen Segen Persönlichkeiten ausströmen, die  
innerhalb der Schranken mit ganzer Kraft und voller Hin-  
gabe wirken und leben. In Friedrich Berthes spiegelt sich  
die ganze Zeit, die Knechtung Deutschlands durch Napoleon,  
die Befreiung, das Kämpfen und Wogen der darauf folgenden  
drei Jahrzehnte. Mit voller Seele nimmt er teil an den  
vaterländischen und religiösen Bewegungen, überall helfend,  
rettend, aufernd, als ein Mann der Hoffnung, der überall  
Gottes Hand sieht, und von dem endlichen Siege des Guten  
festest überzeugt ist. In Karoline Berthes, der festlich wie  
geistig hochbegabten Tochter des Wandsbeker Boten Mathias  
Clausius, tritt uns in schlichter Hoheit ein Bild wahrer  
Frauengröße entgegen, die in der stillen und unausgesprochenen  
That der Selbstverleugnung und nimmermüden Treue im  
Dienen liegt.

Unter den äußeren Geschehnissen und Lebensführungen gehen  
diese Lebensbilder dem verborgenen Wachstum des inneren  
Menschen nach und suchen den ewigkeitsertrag als Facit  
daraus zu ziehen, soweit es menschlichen Augen möglich ist,  
dies innere Werden zu verfolgen.

Der Lebensgang Friedrichs und Karolins ist typisch und  
vorbildlich für jede ernst ringende Menschenseele, die sich zu  
einem christlichen Charakter bilden möchte. Allen aufrichtig  
Strebenden, allen Suchenden und Kämpfenden wollen diese  
Lebensbilder Anregung, Sporn und Trost sein.

Zu diesem Zwecke sind dem Buche viele Briefstellen bei-  
gegeben, die manchen tiefen Blick in das innere Leben ihrer  
Schreiber thun lassen.

Lautes und Leises. Von Max Dreyer. Ein Geschichtenbuch.  
3. Auflage. (Berlin, Meyer.)

Dreyer ist ein bedeutendes Talent, er hat auf der Bühne  
schon nennenswerte Erfolge durch einige Lustspiele erzielt,  
welche den Beifall, den sie gefunden haben, vollumfänglich  
verdienen. Leider ist er in seinem letzten Stück, „Der Probefan-  
dant“, dazu übergegangen, die dramatische Wirkung durch eine schlechte,  
den Instinkten des großen Publikums schmeichelnde Tendenz zu  
verfälschen.

Und doch sind wir der Ansicht, daß sein Talent voll-  
kommen ausreichen müßte, ihm auch ohne Zuhilfenahme der  
Tendenz-Erfolge zu sichern. Dasselbe, was über die drama-  
tische Fähigkeit Dreyers zu sagen ist, trifft auch auf  
diese Novellen zu. Sie sind mit Talent geschrieben  
und lesen sich im ganzen sehr angenehm. Hier und da freilich  
hat der Verfasser zu sentimentalen Ueberreibungen seine Zu-  
flucht genommen. Einen Baur, wie den auf Seite 86 und  
87 geschilderten, der sogar aus selbstgeordneten Gründen einen  
verheirateten Mann durchprügelt, giebt es auf der ganzen  
Welt nicht mehr und einen Junker, wie den Herrn von  
Schleben auch nicht. In der Geschichte „Eva“ macht Dreyer  
einen Ausflug in das Gebiet des Sozialismus, indem er zwei  
halbwachsende Kinder mit einander baden läßt. Dergleichen  
schlechte Erzählungen bleiben ebenjotzt ungeschrieben. Der  
Verfasser des trefflichen Lustspiels „In Behandlung“ hätte es  
nicht nötig, die Sentimentalität oder die Sinnlichkeit oder die  
schlechte Tendenz zu Hilfe zu rufen, um Erfolge zu erzielen.

Wir wünschen, daß er in frühere Bahnen einlenke und in  
etwaigen späteren Novellen-Bänden nur literarische Mittel  
verwende, um Erfolge zu erzielen. Er würde dadurch nicht  
kleiner, sondern größer werden.

Ein Wort der Fürsorge für die weibliche Jugend, besonders  
an die Heimgemeinden. Im Auftrag des Deutschen  
Vorwärts-Verbandes der evangelischen Jungfrauenvereine  
eine Deutschlands herausgegeben von P. Haff. 24 S.

Dieses Schriftchen sollte in den Händen aller Geistlichen  
und Lehrer in Landgemeinden sein, damit sie das Material  
in Händen haben, um Mädchen, die nach den großen Städten  
ziehen, um dort eine Stelle anzutreten, zu belehren, zu be-  
rathen, zu warnen und ihnen die Bahnhofsmission zu  
empfehlen. Diese ist in allen größeren Städten vertreten und  
nimmt sich der zureichenden Mädchen liebevoll an. Die Adresse  
der Vertreter dieser Mission ist für 99 größere Städte Deutsch-  
lands und einige Städte des Auslandes angegeben. Das  
Schriftchen ist gegen Einsendung von 13 Pfg. (10 und 3 Pfg.  
für Porto) von der Geschäftsstelle: Berlin N., Bernauerstr. 4  
zu beziehen.

Viederbuch für deutsche Studenten. 6. vermehrte und ver-  
besserte Auflage. M. 8.— Preis gebunden in wappbarem  
Lebetteilen 1 M. Karl Winters Universitäts-Buchhand-  
lung in Heidelberg.

Diese Sammlung ist wohl eine der besten und brauch-  
barsten, die bisher erschienen sind. Das Buch zeichnet sich  
dadurch aus, daß es keine ästhetischen, kindischen Vieder bietet,  
sondern nur die besten Volks- und Vaterlandslieder. Sehr  
zu empfehlen.

Der Religionsunterricht auf der Unterstufe im Anschluß an  
das biblische Anschauungsbild. Ausgeführte Lektionen

von A. Gieseler, Seminarlehrer. Stuttgart, Greiner  
u. Pfeiffer. 158 S.

Das freie anschauliche Erzählen der biblischen Geschichten  
ist auf der Unterstufe unter allen Umständen der wichtigste  
Teil dieses Unterrichts. Das wollen und können Kinder nicht  
erleben, aber sie können und sollen das erzählende Wort  
unterstützen. Wie bei einem Liede, auch wenn die dichterische  
Sprache alles geleistet hat, was sie kann, doch dessen Schön-  
heit und Eindringlichkeit erhöht wird durch die Komposition,  
wie überhaupt zwei zusammenwirkende Kräfte mehr vermögen  
als eine, so wird auch das Verständnis und das Behalten  
erzählter biblischer Geschichten wesentlich gefördert durch das  
hinzutretende Bild. Wie dabei zu verfahren ist, d. h. wie  
das Bild in die Erzählung einzufügen und wirksam zu be-  
nutzen ist, lehrt die vorliegende Schrift in einer Weise, die  
man zustimmen kann. Fünfzehn Geschichten des Alten  
und zehn des Neuen Testaments werden hier praktisch behandelt;  
ein ausführliches Begleitwort wird vorausgeschickt. Zudem  
wir die Schrift Lehrern und Lehrerinnen bestens empfehlen,  
können wir nicht unterlassen, daß wir ein Aufzählen und Be-  
nutzen der zum Schulgebrauch geeigneten biblischen Bilder  
vermischen. Es sind ja seit Jahrzehnten nicht wenige Unter-  
nehmen ins Leben getreten, schwarze und farbige Bilder sind  
erschienen; welche empfiehlt der Verfasser? Er nennt em-  
pfehlend die von Wangemann, ohne sie mit anderen in Ver-  
gleich zu ziehen. P. D.

Aus dem Lande des Blutes und der Thränen. II. Auflage.  
Frankfurt am Main, Johs. Schergens. 50 Pfg.

In einzelnen Bildern wird uns etwas aus der Leidens-  
geschichte des armenischen Volkes vorgeführt. Wir empfangen  
durch dieselben eine Vorstellung von den Leiden der arme-  
nischen Christen und von der Arbeit, die der „Deutsche Hilfs-  
bund für christliches Liebeswerk im Orient“ in Armenien thut  
und damit zugleich eine Veranlassung, diese Arbeit mittragen  
zu helfen mit unseren Gaben und Gebeten. H. B.

Sin und zurück. Aus den Papieren eines Arztes. Vom Ver-  
fasser von Schild und Pfeil, Wlode in Herz und Welt.  
(Bremen, Müller.)

Wir haben es hier mit einem sehr gut geschriebenen Roman  
zu thun. Es ist die Lebensgeschichte eines Arztes, der aus  
christlichem Hause stammt und religiöse Erziehung genossen,  
dann aber, wie so viele seiner Berufsgenossen, Religion und  
Glauben von sich geworfen hat. Das Mittel der Belehrung  
wird seine Ehe mit einer völlig gott- und glaubenstosen Frau,  
die ihm durch jähen Tod entzogen wird. Er findet sich zurück  
zum Glauben der Kindheit und findet in diesem den Frieden  
wieder, den er verloren hatte. Das Buch ist warm zu em-  
pfehlen. Die Darstellungsgabe der Verfasserin ist aus ihren  
früheren Schriften hinreichend bekannt. Die Charakteristik ist  
gut und eine Spannung darin vorhanden, welche den Leser  
von Anfang bis zu Ende fesselt.

Ueberwunden und verführt. Von Hermann Heinrich. Pots-  
dam, A. Stein. Geb. M. 1,20.

Es werden uns in diesem Büchlein zwei Erzählungen aus  
den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts dargeboten, die  
das Kämpfen und Ringen edler Menschen mit niedrigen  
Lebensverhältnissen, aber auch ihren endlichen Sieg über die-  
selben ergreifend schildern. Zum Geschenk an die reifere Jugend  
sowie zur Anschaffung für Volks- und Jugendbibliotheken sehr  
zu empfehlen. H. B.

Die Deutschen im tropischen Amerika (Mexiko, Mittelamerika,  
Venezuela, Kolumbien, Ecuador, Peru und Bolivien).

Mit Ueberblick über die wirtschaftlichen, politischen und  
gesellschaftlichen Verhältnisse dieser Länder. Von Dr.  
Wilhelm Winter. München, J. F. Lehmanns Verlag,  
1900. Preis M. 1,40.

Dies neueste Heft der Flugblätter-Sammlung „Der Kampf  
um das Deutschthum“, herausgegeben im Auftrag des Alldeutschen  
Verbandes, stellt sich die Aufgabe, in kurzen Zügen nicht nur  
Leben und Thätigkeit der drüben angesiedelten deutschen Kauf-  
leute, Farmer, Industriellen usw. auf Grund reichen amtlichen  
Materials und eigener Kenntnisse des Landes zu schildern, son-  
dern gleichzeitig auch jedem, besonders dem Kaufmann, der  
noch hinausgehen oder sich über die Zustände drüben gern  
unterrichtet möchte, ein übersichtliches und doch möglichst viel-  
seitiges Bild derselben zu entwerfen.

Bei den mangelhaften Vorstellungen, die in Deutschland  
über das spanische Amerika herrschen, fällt daher diese schnell  
orientierende Darstellung eine Lücke aus, die schon mancher  
sehr empfunden haben wird. In politischer Hinsicht geht  
die Schrift von der Annahme aus, daß bei der Ausdehnung  
des deutschen Machtbereiches im kommenden Jahrhundert  
Deutschland seine Augen auch auf diese Länder Südamerikas richten  
soll, die heute nur wegen zerrütteter staatlicher Verhältnisse  
in ihrer Entwicklung gegen Nordamerika so weit zurückge-  
blieben sind. Für die Zukunft kann sich Deutschland von  
diesen ungeheuren Kontinent mit seinen großartigen Hilfs-  
quellen, seiner zum Teil paradiesischen Landschaft und seinem  
meist wundervollen Klima nicht einfach durch die Vereinigten  
Staaten und die heute veraltete Monroelehre abdrängen lassen.

Hier sucht der Verfasser die Frage zu beantworten: was wird  
einmal aus den schon heute erstaunlichen Leistungen deutscher  
Kulturarbeit im tropischen Amerika und welche Aufgaben hat  
daraus das deutsche Volk und die deutsche Diplomatie im  
deutschen Interesse gegenüber den drüben angesiedelten Lands-  
leuten zu erfüllen.

Es steht geschrieben. Kurze Betrachtungen der freien eßfässigen  
Evangelien. Von A. Vienhard, Straßburg i. El.

Preis in gewöhnlichem Einband 2 M., feinem Einband  
mit Goldschnitt 2,50 M. 168 Seiten.

Diese Betrachtungen sind vortrefflich. Trotzdem jede  
Predigt kaum 3 kleine 8<sup>te</sup> Seiten faßt, steckt eine Fülle tiefer  
Wahrheit verborgen darin. Das Buch ist deshalb so nützlich,  
weil man beim Lesen stets die Bibel zur Hand haben muß.  
Der Herr Verleger kommt der Anschaffung in Partien ent-  
gegen, indem bei 10 Exemplaren der Preis etwas sich auf  
1,50 M. stellt.

Christfrucht aus Gottes Wort. Ein Gang durch die Bibel  
in täglichen Betrachtungen von J. B. Meyer. Ueber-  
setzung des Englischen Our daily Homily von M. R. G.  
H. Wändgen. 1. Buch Samuels bis Hiob. Basel 1900.

Robert C. F. Spittlers Nachf. Geh. M. 1,20, geb. M. 2,—.  
Das Büchlein umfaßt 242 erbauliche Auslegungen kurzer  
Sprüche nach der Reihenfolge der Bücher 1. Sam. bis Hiob,  
die in edler Sprache und unter Berücksichtigung der ver-  
schiedenen Lebensverhältnisse sich an Herz und Gemüt wenden.  
Daselbe ist zur Hausandacht sehr zu empfehlen. H. B.

Alle hier besprochenen Bücher, sowie auch alle von anderer Seite angezeigten Werke sind von der Westdeutschen Verlagsanstalt in Siegen zu beziehen. Aufträge  
von Nr. 3.— aufwärts liefern wir portofrei durch Deutschland und Österreich.

Für die Schriftleitung verantwortlich: D. Beckmann. — Unterhaltungslekt: Dr. Buchardt-Gebhardt. — Anzeigen: G. v. S. H. H. H.  
Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt, G. G. m. b. H.

**J. Mohr Wwe.**

Nortorf i. H.

Telegramm-Adresse: Datum des Poststempels.  
**Mohr Wwe.**

P. I

Ich erlaube mir, Sie wieder auf die von  
mir dort seit 16 Jahren eingeführten

**Holst. Holländer Käse u. Holst. Edamer Käse**

aufmerksam zu machen. Die im Mai und Juni  
gemachten Käse sind von ausgezeichneter  
Qualität. Ich habe hiervon ein bedeutendes  
Lager, so dass ich im Stande bin, alle heran-  
kommende Ordres prompt ausführen zu können.

Wie Ihnen auch wohl bekannt, kommen  
meine Käse unter dem Namen

**Pa. Holst. Holländ. Käse**  
(Laibe von 9—10 Pfd.) und

**Pa. Holst. Edamer Käse**  
(rothe Kugeln a 4—5 Pfd.)

in den Handel.

Nebenbei führe auch **Limburger**  
(speckige Waare per Stück 1—1½ Pfd. schwer).

Heutige Nachschuß  
postkarte.

An das Käse-Export-Geschäft

**J. MOHR Wwe.**

6gMarke

Offerire per Post zollfrei und franco dort:

Pa. Holst. Holländ. Käse  
(ca.  $9\frac{1}{2}$  Pf.) a . . . . . M. 3,50

Pa. Holst. Edamer Käse  
rothe Kugeln ca.  $9\frac{1}{2}$  Pf.) a . . . . . M. 4,00

Pa. Limburger Käse  
(7 Stück 9 Pf.) a . . . . . 3,50 M.

ferner per Bahn zollfrei ab Station Nortorf:

Pa. Holst. Holländ. Käse in Körben enth.  
3 Laibe (a 10—12 Pf.) per Pf. 25 d

Pa. Holst. Edamer Käse in Körben enth.  
8 Kugel (a 4—5 Pf.) per Pf. 30 d

Pa. Limburger in Kisten von 35 Pf. Netto  
per Pf. . . . . 25 d

Um alle 3 Sorten zu gleicher Zeit probiren zu  
können, versende auch Sortimentskörbe enth.

1 Laib Pa. Holst. Holl. Käse per Pf. 25 d

2 Kgl. Pa. Holst. Edamer Käse per Pf. 30 d

10 Pfd. Limburger per Pf. . . . . 25 d

Für durchaus gute und reelle Waare  
leiste Garantie. Sollte diesselbe dennoch Ihren  
Erwartungen nicht entsprechen, bin ich erbötig  
den Käse gegen Nachnahme des Betrages zu-  
rückzunehmen.

Indem ich Sie noch bitte, einen Versuch  
machen zu wollen und von anliegender Bestell-  
karte Gebrauch zu machen, zeichne

Hochachtungsvoll

J. Mohr Wwe.

Senden Sie mir gef. sofort gegen Nachnahme:

per Post zollfrei und franco hier:  
Postcolli (1 Laib ca.  $9\frac{1}{2}$  Pf.) Pa. Holst. Holländ. Käse 3,50 M.  
Postcolli (2 Kugeln ca.  $9\frac{1}{2}$  Pf.) Pa. Holst. Edamer Käse 4,00 M.  
Postkiste (ca. 7 Stück 9 Pf.) Pa. Limburger Käse 3,50 M.

per Bahn zollfrei ab Nortorf nach Station:

Korb (3 Laibe a 10—12 Pf.) Pa. Holst. Holländ. Käse pr. Pfd. 25 Pfg.  
Korb (8 Kugeln a 4—5 Pf.) Pa. Holst. Edamer Käse, pr. Pfd. 30 Pfg.  
Kiste (a 35 Pfd. netto) Pa. Limburger Käse pr. Pfd. 25 Pfg.  
1 Laib Pa. Holst. Holl. Käse, pr. Pfd. 25 Pfg.  
2 Kugeln Pa. Holst. Edamer Käse, pr. Pfd. 30 Pfg.  
10 Pfd. Pa. Limburger Käse, pr. Pfd. 25 Pfg.

Sortimentskorb:

nur unter der Bedingung, dass, wenn der Käse